ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

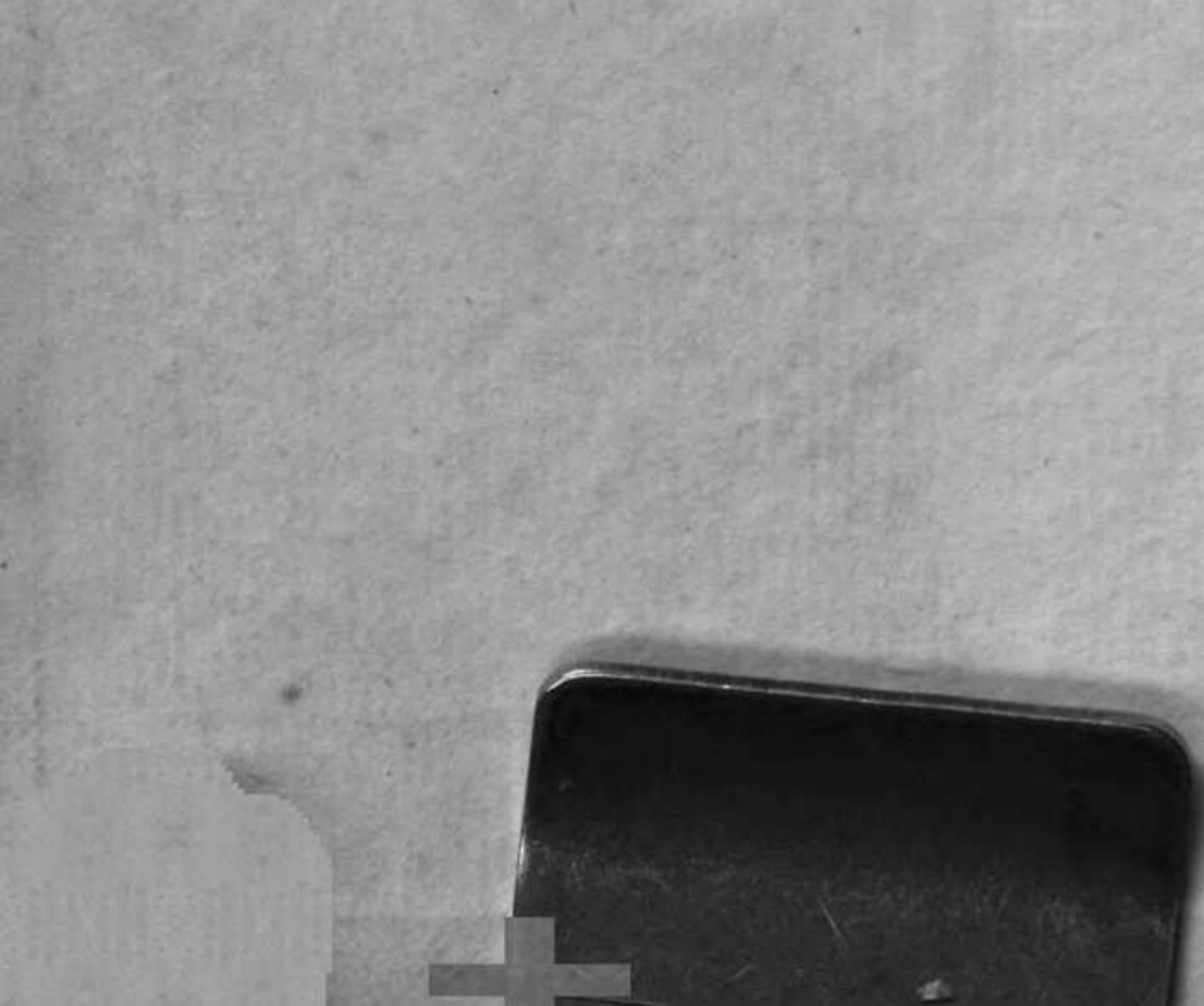
242.330 A

Alt-

C. F. Janeck.

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

242.330 - A



LC

Neue Sammlung

älterer und neuerer Lieder

zum Gebrauch

der Brüder Freimaurer.

Herausgegeben von der Großen National-Mutter-Loge
zu den drei Weltkugeln.

Berlin.

Bei C. H. Jonas.

1849.

242.330-A1

A-525330

WIEN
OSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

Sach=Register.

Erste Abtheilung. Gottesverehrung.

	Nr.	Seite.
Auf der Erd' ist alles nichtig	11.	10.
Der liebe Herrgott breitet heut	14.	13.
Des Morgens frischer Odem weht	16.	15.
Du Vater in des Himmels Licht	4.	4.
Erhab'ner Meister, den die Sphären	5.	5.
Es glänzt die Welt	1.	1.
Es zieht ein stiller Engel	3.	3.
Hat dir der Herr ein Gut geschenkt	10.	10.
Hoffe Herz nur mit Geduld	12.	11.
Ich hab' einen festen Wanderstab	15.	13.
Möcht' hinaus in's freie Leben	13.	12.
Nicht den Sternen sollst du trauen	8.	8.
Schön ist es auf Gottes Welt	2.	2.
Umsonst suchst du des Guten Quelle	9.	9.
Wenn die letzten der Sterne	7.	7.
Zu dir, o Herr, blickt Alles	6.	6.

Zweite Abtheilung. König. Protektor. Vaterland.

An der Sprea Strand	40.	42.
Dem Herrscher sei Preis	29.	28.

	Nr.	Seite.
Drei Tempel stehen aufgebaut	37.	36.
Ein Königswort	23.	22.
Ertöne Festgesang	26.	25.
Es giebt ein Band, so fest und dicht	17.	16.
Es herrscht auf Preußens Königsthron	31.	30.
Heil dem Fürsten	22.	21.
Heil unserm König	24.	22.
Heilig wie Orgelstrom	18.	17.
Hell glänzt das Auge	32.	31.
Herr überm Sternenzelt	30.	29.
Himmlische Muse	20.	20.
Ich weiß einen herrlichen Wald	36.	35.
Im Schwabenlande stand ein Schloß	41.	43.
In den geweihten Hallen	35.	34.
In des Thrones sichrer Nähe	27.	27.
Kennst du die Burg	19.	19.
Mein Preußenvolk	39.	40.
O Vaterland, mein Vaterland	28.	28.
Preußen, im Jubelklang	25.	24.
Segne, großer Weltengeist	33.	32.
Stolz bin ich auf mein deutsches Wort	42.	44.
Und hörst du das mächtige Klingen	43.	45.
Was ist so hehr wie deutscher Sprache Laut	44.	46.
Wenn man mich fragt im fremden Land	38.	38.
Wie reich ist nicht der Sonne glühend Leben	21.	20.
Wir Maurer fügten mit Bedacht	34.	33.

Dritte Abtheilung. Maurerei im Allgemeinen.

Dort stürmt's auf dem Meere	56.	59.
Es war die Welt ein finstres Thal	58.	61.
Hinweg die Geistesblinden	51.	54.
Hör' uns, Wahrheit	45.	47.
Ja! der Freundschaft heil'gem Kreise	46.	48.
Mag im Sturm und Ungewitter	52.	56.
Versteh' ich recht die heil'ge Sage	53.	57

Viel volle Becher klangen . . . . . 55. 58.
Was der Wahn im Leben scheidet . . . . . 49. 51.
Was ist des Maurers Ziel . . . . . 48. 49.
Was kettet uns an ein verwandtes Herz . . . . 57. 60.
Wer knüpfet das feste, heilige Band . . . . . 47. 48.
Wo voll Vertraun und Einigkeit . . . . . 50. 52.
Zwei Sterne hoch oben . . . . . 54. 58.

Vierte Abtheilung. Maurerei insbesondere. Meister. Schwestern. Arme ꝛc.

Auf Brüder des Bundes . . . . . 60. 64.
Beglücket, wer im Leben . . . . . 71. 76.
Das Weib schuf Gott zu unserm Heil . . . . . 59. 63.
Den Schönen Heil . . . . . 62. 67.
Des Pilgers Pfad, ihr Brüder . . . . . 69. 74.
Ehret die Frauen . . . . . 70. 75.
Kennt ihr es wohl, das treuste aller Herzen . . . 61. 65.
Nimm scheidend heut aus unsrer Mitte . . . . . 68. 73.
Sing, o Lied, die Maurerfreude . . . . . 66. 71.
Unsers Lebens werth zu sein . . . . . 64. 69.
Wandelst du einsam im Dunkeln . . . . . 67. 72.
Wenn euch, Brüder! Freude winket . . . . . 63. 68.
Wer tief gerührt bei fremden Leiden . . . . . 65. 70.

Fünfte Abtheilung. Vermischte Lieder.

Ach, was soll der Mensch verlangen . . . . . 85. 95.
Bist du das Land, wohin mich Sehnsucht zieht . . 73. 79.
Bleibet außen, finstre Grillen . . . . . 101. 112.
Brüder! ist's euch auch, wie mir . . . . . 88. 98.
Dem Schnee, dem Regen . . . . . 74. 80.
Der Alte, der die Stunden mißt . . . . . 78. 88.
Der Frühling ruft: heraus! . . . . . 92. 102.
Der Thau steht auf der Rose . . . . . 81. 91.
Des Menschen Seele gleicht 107. 117

	Nr.	Seite
Die Blüthen der Schönheit und Jugend	89.	99.
Die Freude will uns heut begrüßen	84.	94.
Die goldne Zeit ist nicht verschwunden	95.	105.
Die Sterne glühn ewig am Himmelszelt	106.	116.
Dulce cum sodalibus	91.	101.
Durch drei Mal drei begrüßen sich	108.	117.
Es blühet ein Blümchen im Thale	83.	93.
Es brechen im schallenden Reigen	103.	114.
Es klingt ein heller Klang	93.	103.
Es lacht der Wein	96.	106.
Es leuchten drei freundliche Sterne	94.	104.
Freude, holdes Götterkind	82.	92.
Freude, schöner Götterfunken	77.	84.
Gaudium divinum! claris	77.	85.
Herz voll Muth	75.	81.
Ich kenne ein Blümchen	87.	97.
Ich liebe dich!	104.	114.
Ich rühme mir	76.	82.
Ich schwieg nur, weil ich kalkulirte	97.	107.
Ich singe was recht Altes heut	72.	78.
Lieblich blinkend	79.	89.
Nützet das Leben	105.	115.
Ohne Lieb' ist Alles todt	100.	110.
Singet dem Gesang zu Ehren	98.	108
Singe, wem Gesang gegeben	86.	96
Sonnen, die im Aether strahlen	90.	100.
Wenn im Lenz die Felder grünen	99.	109.
Wir schweben, wir wallen auf hallendem Meer	80.	90
Wo möcht' ich sein?	102.	113

Erste Abtheilung.

Gottesverehrung.

1.

Es glänzt die Welt in bunten Farben,
Sie blüht in namenloser Pracht,
Es grünen Saaten, reifen Garben,
Und Alles freuet sich und lacht.

Und zu den Blumen, die hier blühen
In Hain und Feld und Wald und Flur,
Drei schöne Sterne noch erglühen
Im großen Tempel der Natur.

Es ist der hohe feste Glauben:
Daß Gottes Güte ewig lebt!
Das Glück kann Niemand mir hier rauben,
Daß er mich schützend stets umschwebt.

Es ist die heil'ge fromme Liebe,
Die jedes Menschen Herz bewohnt,
Mit unaussprechlich süßem Triebe
Des Erdensohnes Leiden lohnt!

Und will dir jede Freude schwinden,
Blüht dir auf Erden nicht das Glück:

Wird Hoffnung doch dich sanft umwinden
Mit freundlich-liebevollem Blick.

Wohl ihm, dem diese Sterne strahlen
In mildem lieblichem Verein!
Sie stillen seines Herzens Qualen
Durch ihren sanften Zauberschein.

Sie leiten sicher ihn durchs Leben,
Umstrahlen ihn mit heiterm Licht,
Und werden ihn noch sanft umschweben,
Wenn einst das müde Auge bricht.

L. S. d. gr. L. L.

2.

Schön ist es auf Gottes Welt,
Wo die Tugend heiter lächelt,
Stets ein West die Unschuld fächelt,
Trug ihr keine Netze stellt:
:,: Schön ist es auf Gottes Welt. :,:

Wahrer Leiden giebt's nicht viel!
Unmuth zaubert sich nur Leiden;
Gott schuf unser Herz für Freuden,
Für Gesang und Saitenspiel:
:,: Wahrer Leiden giebt's nicht viel! :,:

Würdig wollen, würdig thun,
Schafft aus Wüsten Lustgefilde,
Macht die ganze Schöpfung milde,
Läßt auf Weltruinen ruhn.
:,: So laßt wollen uns und thun! :,:

O! der Mensch hat Götterkraft
Seine Wohlfahrt fest zu gründen!
Brüder! wollt ihr sie empfinden,
So seid fromm und tugendhaft,
:,: Und nicht Sklav' der Leidenschaft. :,:

Bleibt ihr Gott und Tugend hold,
Dann geht ihr zur Grabesschwelle
Sanft und still wie eine Welle,
Die sich über Goldsand rollt;
:,: Bleibt drum Gott und Tugend hold! :,:

L. S. d. gr. L. L.

3.

Es zieht ein stiller Engel
Durch dieses Erdenland,
Zum Trost für Erdenmängel
Hat ihn der Herr gesandt.
In seinem Blick ist Frieden
Und milde, sanfte Huld;
O, folg, ihm stets hienieden,
Dem Engel mit Geduld.

Er macht zu linder Wehmuth
Den herbsten Seelenschmerz
Und taucht in stille Demuth
Das ungestüme Herz;
Er macht die finst're Stunde
Allmählig wieder hell;
Er heilet jede Wunde
Gewiß, wenn auch nicht schnell.

Er zürnt nicht deiner Thränen,
Wenn er dich trösten will,
Er tadelt nicht dein Sehnen
Nur macht er fromm und still;
Und wenn in Sturmes Toben
Du murrend fragst: warum?
So deutet er nach oben
Mild lächelnd, aber stumm.

Er hat für jede Frage
Nicht Antwort gleich bereit,
Sein Wahlspruch heißt: ertrage!
Die Ruhstatt ist nicht weit.
So geht er dir zur Seite,
Und redet gar nicht viel,
Und denkt nur in die Weite,
An's schöne, große Ziel.

L. S. d. gr. L. L.

4.

Du Vater in des Himmels Licht,
Vor dessen Strahlenangesicht
Die Seraph steh'n und Cherubim,
Dein Name sei uns immerdar
Geheiliget am Dankaltar,
Und aller Anfang sei mit dir.

Dein Reich ist deine weite Welt,
Du hast es Alles wohl bestellt,
Und immer komme dies uns zu;

Dein Wille werde stets vollbracht
Im Himmelsglanz, in Erdennacht,
Denn überall bist Ew'ger Du.

Gieb heut' uns unser täglich Brot,
Du unser Retter in der Noth,
Und so vergieb uns unsre Schuld,
Daß wir auch unsern Schuldigern
Vergeben, liebend nah und fern,
Und hegen Langmuth und Geduld.

Und führ' uns in Versuchung nicht,
Laß uns getreu sein unsr'er Pflicht,
Und wenn Gewalt droht und Gefahr,
So löf' uns von des Uebels Macht,
Du, der hat Alles wohl gemacht,
Dem jedes Herz ist offenbar.

Denn dein ist ja das Reich, die Kraft,
Die Gutes in den Menschen schafft,
In ihr mach' deinen Namen kund;
Und zu der Herrlichkeit Gewinn
Führst du die Deinen liebend hin,
Daß Amen dankend sagt ihr Mund.

L. S. d. L. R. Y.

5.

Erhab'ner Meister, den die Sphären loben,
Der über Sternen seinen Thron erhoben
Und in die Tiefen seine Allmacht senkt.

Urquell des Lichts, der Weisheit und der Stärke,
Der du so oft uns schon zu unserm Werke
Gedeih'n und Muth und Freudigkeit geschenkt.

Laß nach dem höhern Meisterrecht uns streben,
Laß uns als echte Maurer denken, sprechen, leben,
Und uns're Kraft dem heil'gen Bunde weihn!
Laß bei des Hammers feierlichem Klange,
Wie auf des Weltenlebens ernstem Gange,
Der Pflicht uns eingedenk und wachsam sein!

Enthülle selbst der Wahrheit heil'gen Schleier
Johannes Jünger, wenn in stiller Feier
Auf ihr Gebiet sein Geist sich forschend wagt!
Laß, wie sein Herold, ritterlich ihn streiten,
Um Weisheit, Stärke, Schönheit zu verbreiten!
Verleih' ihm Muth, und mach' ihn unverzagt!

Und laß uns wirken, bis der Tag sich endet,
Bis deine Huld den Friedensboten sendet,
Der von der Arbeit einst zum Lohne ruft.
Und nur das Urtheil, heiß geliebte Brüder:
„Er war ein echter Maurer, treu und bieder!"
Begleite unsern Staub zur öden Gruft.

L. S. d. L. R. N.

6.

Zu dir, o Herr, blickt Alles auf,
Um Speise fleht dich Alles an.
Du öffnest deine Hand,
Gesättigt werden sie.

Du wendest ab dein Angesicht
Da bebet Alles und erstarrt.
Du nimmst den Odem weg,
In Staub zerfallen sie.

Den Odem hauchst du wieder ein,
Und neues Leben sproßt hervor;
Verjüngt ist die Gestalt
Der Erd' an Reiz und Kraft.

L. S. d. L. R. Y.

7.

Wenn die letzten der Sterne einst schimmern,
Und die Zeit an dem Ende wird stehn;
Wenn die Welten um Welten zertrümmern
Und zu Grabe das Diesseits wird gehn:
O, dann wird in den heiligen Hallen,
Wo die Maurer die Arbeit gethan,
Von dem Jenseits ein Rufen erschallen:
Kommt, Brüder, der Morgen bricht an!

Und in Osten, Süd, Westen und Norden
Alle Tempel eröffnen sich dann,
Und die Brüder im heiligen Orden
Schauen gläubig zum Osten hinan.
Schlingen Alle, wo immer sie wohnen,
Eine Kette zum letzten Verein,
Und es wird dann in jeglichen Zonen
Eine Loge auf Erden nur sein.

Und der Meister von oben wird fragen:
Habt ihr Maurer die Arbeit gethan?
Und sie werden vertrauend ihm sagen:
Sieh das Werk und uns gnädiglich an;
Wie wir konnten in irdischen Hüllen,
Haben All' wir behauen den Stein;
Doch die Kraft nicht genügte dem Willen,
Laß der Schwäche den Willen gedeihn!

Welche Zeit ist's? wird weiter er fragen,
Und sie rufen: das Werk ist gethan!
Doch dein Morgen fängt an uns zu tagen,
Führe, Meister, zu ihm uns hinan!
Und er winket, die Tempel zerfallen,
Und inwährend die Erde zerbricht,
Und die Donner der Tiefen erschallen,
Ziehn die Brüder zum ewigen Licht.

L. S. d. Gr. L. R. Y.

8.

Nicht den Sternen sollst du trauen,
Sondern Dem, der Sterne schuf,
Und auf dessen Schöpferruf
Alle Welten sich gestalten,
Alle Blüthen sich entfalten;
Ihm, der hoch im Sphärentanz,
Und im niedern Blumenkranz,
Alles, Alles füllt mit Leben,
Ihm, in dem wir sind und weben!

Nicht dem Himmel sollst du trauen!
Aber Ihm, der oben thront,
Und auf uns'rer Erde wohnt;
Der des Feldes Blumen kleidet,
Und des Waldes Heerden weidet,
Der im lauten Donner hallt,
Und in Zephyrs Athem wallt,
Der des Kummers Thräne stillet
Und das Grab in Blumen hüllet!

von Radowsky.

9.

Umsonst suchst du des Guten Quelle
Weit außer dir in wilder Lust,
Vereint hast Himmel du und Hölle
Und deinen Richter in der Brust.
Kein Gold ersetzt den innern Frieden,
Kein Glanz macht dich den Engeln gleich,
Ist dir Genügsamkeit beschieden,
So bist du glücklich, bist du reich.

Sei Mensch und ehre Menschenwürde!
Sei frei, und laß' es Andre sein;
Und klag' nicht über deine Bürde,
Bewahre Herz und Zunge rein;
Sei Christ, und segne, die dir fluchen,
Steh' für die Unschuld wie ein Wall,
Willst du dann eine Heimath suchen,
So findest du sie überall.

Blick' auf zu jenen goldnen Sternen,
Sie blinken dir so freundlich zu,
Als riefen ste aus jenen Fernen:
Wir sind Geschöpfe so wie du.
Was kann die Erde dir gewähren,
Auf der du kurze Zeit nur bist?
Du mußt dem Himmel angehören,
Weil Himmels-Ahnung in dir ist.

comp. Neithardt.

10.

Hat dir der Herr ein Gut geschenkt,
Das Sorg' und Noth verbannt,
So mög' aus deinem Dank er's sehn,
Daß du es hast erkannt.

Und ward dir ein Talent bescheert,
Das dich zu Edlerm macht,
So dank's aus tiefster Brust dem Herrn
Und sag' ihm fröhlich Dank.

Und giebt er dir ein Glas voll Wein
Zum stärkend frischen Trank,
So leer' es fröhlich bis zum Grund
Und sag' ihm fröhlich Dank.

11.

Auf der Erd' ist Alles nichtig,
Reichthum, Erdenlust und Pracht;

Wie der Augenblick so flüchtig
Birgt es sich in dunkler Nacht.
Eitel ist des Menschen Sinnen,
Dichten, Wollen und Verstand,
Ist sein Streben und Beginnen
Höh'rem Lichte abgewandt.
Nur im Licht ist ewig Leben,
Nur in Ewigkeit Bestand;
Was kein Sterblicher mag geben,
Reicht des höchsten Meisters Hand.

12.

Hoffe, Herz! nur mit Geduld,
Endlich wirst du Blüthen brechen!
O, dein Vater ist voll Huld!
Kindlich darfst du zu ihm sprechen.
Auf dein gläubiges Vertrau'n
Wird er gnädig niederschau'n.

Wolken kommen, Wolken gehn!
Bau' auf deines Gottes Gnade
Zu der Freude Sonnenhöhn
Führen stürmisch dunkle Pfade.
Doch ein treues Auge wacht,
Zittre nicht in Sturmes Nacht.

Ankre du auf Felsengrund,
Schwinge dich zu Gottes Herzen,
Mach' ihm deine Leiden kund,
Sag' ihm deine tiefsten Schmerzen.

Er ist gütig und erquickt
Jedes Herz, das Kummer drückt.

Faß' im Glauben kühnen Muth,
Kraft wird dir dein Helfer senden,
Mit der Hand, die Wunder thut,
Wird er deine Leiden enden.
Er ist lauter Lieb' und Huld,
Hoffe, Herz! nur mit Geduld.

Mahlmann u. Fr. Schneider.

13.

Möcht' hinaus in's freie Leben,
Aus dem engen, öden Haus;
Möcht' von Berg zu Berge schweben
In die weite Welt hinaus.

Möchte alle Menschen drücken
An das treue Bruderherz,
Alle Freudenblumen pflücken,
Enden allen Lebensschmerz.

Möchte flugs von Stern zu Sternen
Fliegen über Grab und Zeit;
In die lichterhellten Fernen
Himmlischer Unendlichkeit.

O, dann wär' mir wohl und heiter,
Unten lägst du Erdenland
Und erstiegen wär' die Leiter
In das schöne Vaterland.

comp. Fr. Schneider.

14.

Der liebe Herrgott breitet heut'
Den Kaisermantel aus,
Und wo ein Herz sich dankbar freut,
Da ist ein Gotteshaus.

Mit ihren hellen Augen sehn
Die Stern' in unsre Lust,
Als hätten sie in ihren Höhn
Auch Herzen in der Brust.

Auch wohnen unsre Eltern drinn
Und was wir sonst geliebt,
Und was den frohen, treuen Sinn
Uns durch den Tod betrübt.

Ihr Sternenblumen glänzt und blüht
Und leuchtet unserm Lauf!
O, ihr Geliebten, winkt und zieht
Uns liebend zu euch auf!

comp. Mühling.

15.

Ich hab' einen festen Wanderstab,
Der soll mich führen bis ans Grab,
Und noch ein wenig drüber hinaus
Ins feste, sichre Vaterhaus.

Nach diesem hin
Steht fest mein Sinn
So lang' ich bin.

Ihr sucht umsonst auf dieser Welt
Einen andern Stab, der fest auch hält,
Wenn's über Berg und Klippen geht,
Wo zitternd jeglicher Wanderer steht.
Nacht, schwarz und dicht!
Ich zittre nicht,
Um mich ist's Licht.

Zum heitern Lichte wird geführt,
Wer meinen Wanderstab berührt,
Und wer ihn hält in fester Hand,
Den führt er in das schönste Land,
Wo klar und rein
Zum Herzen ein,
Zieht Sonnenschein.

Des Glaubens Stab, den mein' ich hier,
Des Glaubens Stab, den wähl' ich mir,
Er stützt mich treu in aller Noth,
Und führt mich treu bis in den Tod.
Er ist's, der Kraft,
Die nie erschlafft,
Stets in mir schafft.

Er macht mich froh, er macht mich reich,
Er macht dem neuen Kind mich gleich,
Er frischt mir alle Sinne auf,
Er spornt mich an zum rüst'gen Lauf.
O, höchstes Gut!
Wer auf dir ruht
Hat freien Muth.

Wellentreter u. Fr. Schneider.

16.

Des Morgens frischer Odem weht
Und wecket Düfte rings umher,
Der Sonne Flammenauge geht
Hervor aus glühndem Purpurmeer.
Das Auge wendet sich zum Licht
Aus dunkler Nacht die Seele bricht
Des Morgens Odem Andacht weht
Die ganze Schöpfung ist Gebet!

comp. Kreutzer

Zweite Abtheilung.

König, Protector, Vaterland.

17.

Es giebt ein Band, so fest und dicht,
So dauernd, ohne Gleichen,
Das sich um alle Herzen flicht,
Sie nimmer läßt entweichen.
Aus dreien Stoffen ist's gewebt,
Die ab vom Himmel stammen,
Und die, so lang die Seele lebt,
Im Bunde sich entflammen!

Der erste ist von ernster Art,
Er läßt sich Ehrfurcht nennen,
Er ist die Sitte, die ihn wahrt,
Und leicht ihn macht erkennen.
Von seiner Reinheit hält er fern
Den leisesten Gedanken;
Der wahren Hoheit dient er gern,
Und dient ihr ohne Wanken.

Der zweite webt der Liebe Band,
Durchflicht sich gern mit Rosen,
Und wer ihn einmal hat gekannt,
Mag gerne mit ihm kosen.
Was er allmächtiglich umschlingt,
Das läßt er nimmer wieder

Und jede Zeit und Raum durchdringt
Die Stimme seiner Lieder!

Der dritte Stoff, das ist die Treu',
Aus deutschem Blut entsprossen,
Er ist und bleibet ewig neu,
Eint alle Stammgenossen
Er schließt sich um ein ganz Geschlecht,
Hält Jung und Alt gebunden,
Und wenn er bindet, thut er's recht
Auf ewig, nicht auf Stunden.

Und wo die Zeit die drei verflicht,
Die Ehrfurcht, Lieb' und Treue, —
Wo ist die Hand, die es zerbricht,
Das heil'ge Band der Weihe?
Uns leben hier die drei vereint,
Der Preußen Thron zu grüßen.
Auf! Preußen! die ihr's redlich meint,
Schaart euch zu seinen Füßen.

L. S. d. G. L. R. Y.

18.

Heilig, wie Orgelstrom,
Brause zum Himmelsdom,
Was uns durchglüht. —
Stolz uns'rer Treu bewußt,
Durchbebt von inn'ger Lust,
Töne aus voller Brust,
Heut unser Lied.

Heil Ihm, dem Vaterhand
Segnend die Krone wand,
Lorbeer umlaubt,
Daß sie im reichsten Glanz
Schmücke als Friedenskranz,
Ein Stolz des Vaterlands,
Sein theu'res Haupt!

Heil unserm Herrscherthron,
Den des Gerechten Sohn
Ruhmvoll bestieg. —
Stern in des Trübsals Nacht,
Licht in des Wissens Schacht,
Blitz in der Waffenschlacht,
Ist Sein der Sieg!

Wo des Gedankens Geist,
Seinen Befreier preist,
Zollet ihm Dank;
Ihm, der als Landes Hort
Schützet das freie Wort,
Preiset Ihn fort und fort
Mit Lobgesang.

Heil Friedrich Wilhelm dir,
Innig verehren wir
Dich, unsern Herrn!
Lenke, o Gott, den Blick
Stets auf des Königs Glück;
Jegliches Mißgeschick
Halte Ihm fern!

L. S. d. G. L. R. Y.

19.

Kennst du die Burg, auf Felsengrund erbaut?
Ein halb Jahrtausend hat sie übergraut,
Von edlen Bildern prunkt der Ahnensaal
Der ritterlichen Väter stolze Zahl.
Des Himmels Hut, der Völker Segen
Ist edler Heldenfürsten Theil;
Auf ritterlichen, frommen Wegen
Führt sie ihr Stern zu Ruhm und Heil.

Kennst du den Stamm, der hoch die Krone trägt?
Die Völker rings in seinem Schatten hegt,
Die Zweige über reiche Lande streckt,
Mit sichrer Obhut Schild sie treu bedeckt?
Des Himmels Hut, der Völker Segen,
Ist edler Heldenfürsten Theil;
Auf ritterlichen, frommen Wegen
Führt sie ihr Stern zu Ruhm und Heil.

Kennst du den Thron? Er prangt im Königsglanz,
Ihn schmückt des Lorbeers unverwelkter Kranz,
Und Heldensöhne stehn an seinem Fuß
Und bieten dir den edlen Waffengruß
Des Himmels Hut, der Völker Segen,
Ist edler Heldenfürsten Theil;
Auf ritterlichen, frommen Wegen
Führt sie ihr Stern zu Ruhm und Heil.

L. S. d. Gr. L. R. N.

20.

Himmlische Muse! Du, mit goldnen Schwingen!
Jegliches Opfer freudig will ich bringen,
Gönne nur einmal mir ein Lied zu singen
Würdig des Herschers!

Würdig des Königs, der gerecht und weise
Lohnet die Tugend gern mit höchstem Preise,
Selber sie übt in weitem Herrscher-Kreise,
Lob ihm und Ehre!

Lauter erschall' o Lied! und hell und dreister,
Weihest du Palm' und Kron' dem Herrn, dem Meister
Göttlicher Rede, Perl' und Gold der Geister
Alles bezaubernd!

Höher noch preise Lied des Königs Thaten,
Wie er gestreut mit voller Hand die Saaten
Geistiger Freiheit, Stolz und Schmuck der Staaten,
Kleinod der Weisen!

Segne, o Gott! des Königs heilig Streben,
Du nur vermagst der Saaten Frucht zu geben
Du zu erhalten lang des Königs Leben.
Höre mein Flehen!

Paalzow.

21.

Wie reich ist nicht der Sonne glühend Leben!
Sie strahlet auf den Berg, und süße Reben
Bedecken ihn mit reicher Trauben Last;
Sie giebt den Feldern still begehrten Segen,
Das junge Korn beginnt sich früh zu regen
Von ihrem mächt'gen Zauberblick erfaßt.

So reich ist auch des edlen Königs Leben,
Wenn sich die Völker froh zu Ihm erheben,
Und Er mit Huld der Seinen Schicksal lenkt:
Da sprossen Keime auch aus ferner Erde,
Und ruft Sein Blick ein schöpferisches: Werde!
So ist umsonst dann keine Saat gestreut.

Doch reicher noch ist unſ'res Königs Leben.
Denn nicht bewußt des Glücks, das sie gegeben
Schwebt sie gefühllos an dem Firmament.
Doch Er, von Gott zu höh'rem Sein erkoren,
Empfindet Liebe selbst, die er beschworen
Und ewig fort in seinen Treuen brennt.

Sein reines Licht sei niemals uns verdunkelt,
Wie es zum Schutz des Vaterlandes funkelt
Und Finsterniß und Stillestehn verdammt;
Nein, wie es fördert jedes Wachsthum Blüthen,
Mag Gottes Allmacht solchen Glanz behüten,
Der von dem Thron des ew'gen Vaters stammt!

Paalzow.

22.

Heil dem Fürsten, Heil dem Herrn!
Preußens Hoffnung, unser Stern!
Vorbild auf der Maurerbahn,
Schutz und Hort, wenn Stürme nah'n!
Segen von des Himmels Höhn,
Für den Schirmherrn zu erflehn,
Der als Bruder uns erscheint;
Sieh' uns alle hier vereint.

23.

Ein Königswort
Tönt fort und fort:
„Ich bin mit Gott entschlossen
Des Vaters Weg zu wandeln.
Bete, mein Volk, um Frieden,
Den seine Treue gepflegt!“ —
Dies Königswort
Tönt fort und fort.

Ein Königswort
Mahnt immerfort:
„Sollten, was Gott verhüte,
Feinde den Frieden gefährden,
Dann wird mein Volk sich erheben
Wie auf des Vaters Ruf!“ —
Dies Königswort
Mahnt immerfort.

Ein Königswort
Bleibt unser Hort:
„Solch ein Volk, das ist würdig
„Worte des Königs zu hören,
„Worte der Liebe, der Treue,
„Worte zu Thaten verklärt!“ —
Dies Königswort
Bleibt unser Hort!

Bechstein u. Neithardt.

24.

Heil unsrem König!
Heil dem Vaterlande!

Mit Vatermilde paart er ernste Macht.
Er gab uns ja sein Wort zu Pfande:
Ein Leitstern uns zu sein in Sturmes Nacht.
Doch auch ein Stern der Gnade
Dem Irrenden vom Pfade.
:,: Wer also herrscht, den nenn' ich meinen Herrn,
Der ist mein König, dem gehorch' ich gern! :,:

Heil unsrem König!

Habt ihr's nicht vernommen,
Was Er in jener trüben Stunde sprach,
Als Gottes Hand den Vater Ihm genommen,
Und unser Herz mit Seinem Herzen brach?
Wer so in seinen Schmerzen
Spricht zu des Volkes Herzen,
:,: Auf dessen Ruf, naht die Gefahr heran,
Erheben Alle wir uns wie ein Mann! :,:

Heil unsrem König!

Heil uns! denn im Sohne
Seh'n wir der Väter Tugenden vereint;
Und froher blickt das Auge auf zum Throne,
Wo, lang' ersehnt, die Königinn erscheint.
Es rufen Feierlieder
Vergang'ne Tage wieder,
:,: Und laut erschallt's vom Rhein zum Niemen hin:
Dem König Heil! und Heil der Königinn! :,:

Heil unsrem König!

Wilde Stürme toben,
Doch er steht fest, das Steuer in der Hand;
Voll Hoffnung richtet er den Blick nach oben,

Und ruft getrost: Gott schützt mein Preußenland!
Mag immerhin dort draußen
Das Ungewitter brausen,
:,: Und wenn's auch näher ras't im Graun der Nacht,
Der Preuße bebt nicht, denn sein Adler wacht! :,:

Wohl wacht mein König!
Kannst es wohl erfahren,
Wenn Odin's Ruf der Vorzeit Helden weckt,
Und Er im Kampfe gegen Unholds Schaaren
Die Hand nach Friedrichs Siegerdegen streckt.
Zieh' aus zum blut'gen Streite,
Wir stehn dir treu zur Seite.
:,: Die Herzen glühn, das Schwerdt blitzt in der Hand,
Gilt es für König und für Vaterland! :,:

comp. Neithardt.

25.

Preußen im Jubelklang
Töne der Volksgesang
Himmel empor!
Lichtwärts aus tiefster Brust
Rufe des Liedes Lust
Huld'gender Herzen Gruß
Mächtig hervor.
Dir, der, ein würd'ger Sohn,
Erbte der Väter Thron,
Segen und Heil!
Leuchtet dein heller Blick,
Werden uns Ruhm und Glück,

Lohn deiner Herrscherkraft,
Dauernd zu Theil.
Du, uns von Gott gesandt,
Wandelst an Engelshand
Innig beglückt.
Heil uns'rer Königinn!
Ihr, die durch frommen Sinn,
Anmuth und Mitgefühl,
Köstlich geschmückt.

Heil unserm Fürstenstamm,
Stürmender Feinde Damm,
Frieden geneigt!
Bürger als Landes Wehr
Schaaren sich rings umher,
Opfern ihr letztes Blut,
Wie sie gezeigt.

Bleibe dem Vaterland,
Seines Gedeihens Pfand,
Friedrichs Geschlecht!
Strahl' in dem Volkspanier,
Du, uns'rer Herrscher Zier,
Ewigen Bundes Wort:
Wahrheit und Recht!

comp. Neithardt.

26.

Ertöne Festgesang,
Dem König Sieg und Heil!

Durch's ganze Vaterland:
Heil Friedrich Wilhelm Heil!
:,: Dein Erbtheil ist der Ruhm,
Die Huld ist deine Macht,
Des Volkes Lieb' und Treu'
Des Thrones Ehrenwacht. :,:

Nicht mit der Wellenfluth,
Umgürtet uns das Meer;
Du ziehst nicht Wall und Burg,
Nicht Mauern um dich her.
:,: Die beste Sternenschanz:
Ein festes Gottvertraun,
Du darfst auf gutes Recht,
Auf unsre Treue bau'n. :,:

Dich hat Begeisterung
Mit seel'ger Lust durchrauscht,
Als Du mit Deinem Volk
Einst Herz um Herz getauscht.
:,: Im Zorngericht zerbrach
Die stolze Tyrannei,
Wir sangen: Gott mit uns,
Das Vaterland ist frei. :,:

Die Freiheit ward erkauft
Um vieles theure Blut;
Aus Demuth nur allein
Erblüht der rechte Muth.
:,: Wir denken oft daran:
In Thränen ward gesät,
Was nun in reicher Pracht,
In voller Blüthe steht. :,:

Beschirm', o treuer Gott,
Vom fernsten Ostseestrand,
Bis weithin über'n Rhein
Das theure Vaterland.
:,: Wie du begonnen hast,
Du führst es fröhlich aus;
Heil Friedrich Wilhelm dir!
Heil unserm Königshaus! :,:

comp. Neithardt.

27.

In des Thrones sichrer Nähe
Schlugen wir die Hütten auf,
Und auf stillem Friedenswege
Eilten wir zum Bau zu Hauf!

Unser Treiben sah ein Vater,
Sah es gern von seinem Thron,
Und zu fördern, was wir strebten,
Sandt' er uns den eig'nen Sohn.

Anspruchslos war unser Mühen
In dem Lichte der Vernunft,
Gott zu dienen, Glück zu gründen,
Nach dem Brauch der alten Zunft.

Unser Müh'n ist reich belohnet,
Unser Orden hochgeehrt;
Laßt zu Dem uns dankbar beten,
Der uns Glück und Heil bescheert,

comp. Neithardt.

28.

O Vaterland, mein Vaterland!
Hoch wallt die Brust bei diesem Klange,
Und trägt ihn still begeistert fort;
Drum tön' es jauchzend im Gesange:
Heil dir und meinem König dort!

O Vaterland, mein Vaterland!
In dir, wo deutsche Treue wohnet,
Wo glücklich in der Völker Reih'n
Ein edler Herrscher friedlich thronet;
In dir nur will ich glücklich sein.

O Vaterland, mein Vaterland!
Du schönes Land in weiter Runde,
Wo Fürst und Volk sich treu erkannt —
Du starker Fels auf festem Grunde:
Du bist der Preußen Vaterland!

Kudraß u. Köhler.

29.

Dem Herrscher sei Preis, der so gütig und weise!
Dem Vater des Volks, das mit Ehrfurcht ihn liebt.
Der kraftvoll und milde, in richtigem Gleise,
Den Zepter stets führt; nur Gerechtigkeit übt.
Heil! Heil! Heil! dreifacher Segen,
Strahl' dem Erhab'nen entgegen.

Im Kampfe umgeben von preußischen Fahnen,
Durch Vaterhand schon mit dem Kreuze geschmückt,

Belehrt' Ihn sein Herz doch auf blutigen Bahnen:
Daß mehr noch, als Lorbeer, die Palme beglückt.
Drum strahlt Heil, dreifacher Segen,
Liebe des Volks Ihm entgegen.

Wenn rings um uns her auch die Tempel sich schließen,
In Preußen verlischt unser Flammenstern nicht! --
Der König vertraut uns, läßt Schutz uns genießen,
Er kennt unsre Treue, Er kennt unsre Pflicht!
Ihm strahl' Heil, dreifacher Segen
Von allen Maurern entgegen. —

von Hohe.

30.

Herr über'm Sternenzelt
Segne den König!
Ihn den Beschützer
Der Maurerei,
Lange erhalte Ihn
Zum Glück des Landes.
Ihm wurde Weisheit.
Milde und Kraft.
O, Herr des Weltenalls!
Stärke den König
In seiner schweren Pflicht,
Für unser Glück.
Zu seinem Herrscherthron
Hebt mit Vertrauen
In schweren Zeiten
Sein Volk den Blick. —

Schütz', o Allmächtiger!
Schütze den König.
Freude und Wohlergehen
Werd' Ihm zu Theil.
Segne Ihn ferner noch,
Schütze Sein Leben.
Heil, Friedrich Wilhelm!
Dreifaches Heil!

31.

Es herrscht auf Preußens Königsthron
Des edlen Vaters edler Sohn;
Den Weg des Vaters wohl erprobt,
Hat er zu wandeln uns gelobt,
Drum Heil Ihm, den uns Gott gegeben,
Hoch soll der theure König leben.

Es steht zu seiner rechten Hand
Ein edler Fürst, Ihm nah' verwandt,
Mit Feuerblick im Aug' bewacht
Er Preußens Donner, Preußens Macht,
Und will ein Feind sich frevelnd regen,
Zerschmetternd führt er sie entgegen.

Was strahlt dort durch die Erdennacht,
Ist's eines Tempels hohe Pracht?
Es bau'n den Altar Lieb' und Treu',
Ihn schmückt der Lichter heil'ge Drei.
In ihrem Strahl erglänzt das Leben,
Als ob uns Engel hold umschweben.

Am Altar steht zur rechten Hand
Ein Fürst, ihm freundlich zugewandt.
Mit Bruderblick im Auge schützt
Er, was dem Maurer Preußens nützt,
Und will Verdacht sich feindlich regen,
So tritt er siegreich ihm entgegen.

Dem Bruder unsers hohen Herrn,
Zollt Ehrfurcht jeder Maurer gern.
Dem hohen Maurer=Bruder flammt
Die Liebe, die vom Herzen stammt.
Und immer reiner wird sie brennen,
Heil Ihm, den wir den unsern nennen.

K. S. d. Gr. L. R. Y.

32.

Hell glänzt das Auge, wenn wir Dein gedenken,
Und freundlich richtet sich auf Dich der Blick.
Doch sehn wir Dich in Deiner Hoheit, senken
Die Augen sich, die Stille kehrt zurück.
Voll Ehrfurcht schau'n auf Dich des Bundes Glieder,
Du aber schaust voll Huld auf Deine Brüder.

Doch wenn die Ehrfurcht Schweigen uns gebietet,
So fordert heißes Dankgefühl das Wort.
Wie ihr die Zunge auch bewacht und hütet,
Es bricht sich Bahn, es reißt euch mit sich fort.
Von gleichem Geist durchweht tönt eines Mundes
Ein lauter Dank dem Schützer unsers Bundes.

Im Herzen lebt, ob unser Mund auch schweiget,
Für Dich, o Herr, das mächtigste Gefühl,
Das Hochgefühl der Liebe! Sieh, es steiget
Zu Deiner Höh' empor, Du bist sein Ziel.
Dem Bruder wird der Liebe Gruß gesendet,
Der seinen Brüdern Bruderliebe spendet.

L. S. d. G. L. R. Y.

33.

Segne, großer Weltengeist,
Segne unsr'er Hände That!
Segne der verklärten Geister
Ausgestreute gute Saat;
Laß im Herzen sie entkeimen,
Segne den, der sie beschützt,
Der in diesen heil'gen Räumen,
Unter uns als Bruder sitzt.

Ohne Schutz kann nichts bestehen,
Schon im Werden stirbt es hin,
Liebe nur wird nie vergehen,
Sie ist unsre Königinn.
Fürst und Bürger sind verbunden,
Wo sie klar im Auge blitzt,
Rang und Stand ist hingeschwunden,
Und der Schwache wird beschützt.

Segne, großer Weltenmeister,
Segne liebend unser Thun,
Bis wir als verklärte Geister
In dem ew'gen Osten ruh'n.

Laß die edle Saat entkeimen,
Segne Den, der sie beschützt,
Bis in jenen lichtern Räumen
Er mit uns als Bruder sitzt.

L. S. d. Gr. L. R. Y.

34.

Wir Maurer fügten mit Bedacht
Von jeher Stein auf Stein,
Um rüstig bis hoch Mitternacht
Beim Tempelbau zu sein.
Der Grund stand fest, der Plan war gut,
Nur fehlte noch ein Mann,
Ein Meister, der vor Sturmeswuth
Den Maurer schützen kann.

Und was wir lange schon vermißt —
Ihr Brüder jubelt laut! —
Das hat, so wie ihr Alle wißt,
Der Maurer jetzt erschaut.
Denn Er, der unsre Fahne hält
In treuer Bruderhand,
Ist krafterfüllt und hochgestellt,
Ja selbst dem Thron verwandt.

Sein Herz ist rein, Sein Geist ist klar,
Er scheut die Arbeit nicht;
Drum flammt's im Tempel wunderbar
Wie ein dreieinig Licht.
Gewalt'ger dehnet sich der Raum,
Bis zu des Himmels Höh'n;

Was wir geahnet, wie im Traum,
Das sehn wir vor uns stehn.

Drum lebe hoch, der felsenfest
Dem Bunde Schutz verleiht.
Sein Ruhm ertön' in Ost und West
Bis in die fernste Zeit!
Wir grüßen Ihn durch dreimal drei
Im vollen Herzensdrang, —
Dem Schutzherrn freier Maurerei
Gilt Lied und Becherklang!

L. S. d. Gr. L. R. Y.

35.

In den geweihten Hallen
Laßt heut ein Lied erschallen
Voll Harmonie und Lust!
Es gilt dem Königssohne,
Dem nächsten an dem Throne;
Und drum aus voller Brust:
:,: Brüder! vom Niemen zum Rhein
Freudig stimmt Alle mit ein! :,:

In Preußens weiten Reichen
Mit Keinem zu vergleichen
An Hoheit, wie an Glanz,
Ist Maurer Er geworden,
Beschützend unsern Orden,
Gehöret Er uns ganz.
:,: Brüder! vom Niemen zum Rhein
Jubelt mit uns im Verein! :,:

Dem Prinzen, hocherhaben,
Mit Geist und Herzensgaben
So überreich geschmückt!
Sei von dem Maurerbunde
Aus tiefem Herzensgrunde
Verehrung ausgedrückt!
:,: Brüder! vom Niemen zum Rhein
Alle stimmt ehrfurchtsvoll ein! :,:

Ihm wollen wir vertrauen,
Auf seine Weisheit bauen,
Ihm ganz ergeben sein:
Dann wird im Reich der Brennen
Nichts mehr die Brüder trennen,
Sein Beifall uns erfreun.
:,: Brüder! vom Niemen zum Rhein,
Alle schwört einig zu sein! :,:

Das Füllhorn Deiner Gnade
Schütt' auf des Hohen Pfade,
Allgüt'ger Vater, aus!
Laß Engel Ihn umschweben!
Verleih' Ihm langes Leben
Und Segen Seinem Haus!
:,: Brüder! vom Niemen zum Rhein,
Alle stimmt betend mit ein! :,:

Paalzow u. Gährich.

36.

Ich weiß einen herrlichen Wald,
Und kenne der Bäume Gestalt,

Sie bilden ein hohes verſchwiegenes Dach,
Und ſäuſeln dem Hauche des Ewigen nach!

Den Wand'rer erquicket der Wald,
Es hält ihn mit ſtiller Gewalt:
Und wie er die Bäume einander vergleicht,
So ſchaut' er ſie traulich entgegengeneigt.

Doch Einer von Allen ſteht da,
Den ziehenden Wolken ſo nah';
Tiefwurzelnd im Boden, die Krone belaubt,
Umkränzet Ihm würdig das fürſtliche Haupt.

Und ob Ihn der Himmel geweiht,
Er gern an die Brüder Sich reiht,
Und ſchützet und ſchirmt ſie mit kräftigem Grün
In winterlich Stürmen, in ſommerlich Glüh'n.

Der ſtattliche Wald ſei gehegt,
Mit liebender Sorgfalt gepflegt!
Und nimmer erſchütt're der Stürme Gewalt
Des ſchirmenden Waldes erhab'ne Geſtalt!

Paalzow u. Gährich.

37.

Drei Tempel ſtehen aufgebaut,
Hehr, unterm Himmelszelt,
Von Gold und Azurblau bethaut,
Durchleuchten ſie die Welt.
Den Tempeldienſt verſehen treu,
Mit ihrer Prieſterſchaar,

Als Aelteſte, der Brüder drei
Am heil'gen Hochaltar.

Sie reichen ſich die Bruderhand,
Wort, Zeichen, Griff ſind gleich,
Abweichend Kleid nur und Gewand,
In ihres Vaters Reich.
Wenn Himmelsblau der eine liebt,
Der andre Morgenroth,
Im Sonnengelb der dritte übt
Der Liebe ſüß' Gebot.

Im Forſchen, wo die Wahrheit wohnt, —
Des ew'gen Oſtens Licht, —
Die bei dem Unſichtbaren thront,
Da trennen ſie ſich nicht.
Des großen Weltenbauers Kunſt
Webt durch der Sterne Kreis:
Ihm nach, Ihm nach! Jehova's Gunſt
Belohnt des Maurers Fleiß.

Erregt' er nicht den hohen Aar
Auf ſeinem Felſenſchloß?
Entbot aus ſeinem Horſt ſogar
Er nicht den edlen Sproß?
Und wie des Regenbogens Bild
Der Gnade Denkmal blieb,
So lenkt auf unſ're Dome mild
Den Aar wohl Gottes Trieb.

Denn über Alle breitet ſtark
Er ſeinen Fittig aus;

Er trägt in sich ein Heldenmark,
Er stammt vom Königshaus.
Wie Er um die drei Tempel kreist,
Schließt sich der Doppelring:
Des Schirmherrn Kraft, des Bundes Geist,
Die liebend Ihn empfing.

Heil Ihm und uns! Er ist geweiht,
Geweiht, geliebt, verehrt!
Wo Bruder sich an Bruder reiht,
Zerbricht der Sekte Schwerdt.
Du weihst uns treulich Deine Kraft,
Dir weih'n wir Herzensgluth!
Wo Wärm' und Licht verbunden schafft,
Wird fest das Werk und gut.

comp. Reithardt.

38.

Wenn man mich fragt im fremden Land,
Wo ich die Welt erblickte,
Wo meiner Kindheit Wiege stand,
Mich das Gesetz beglückte,
Und wie mein theures Vaterland
Von seinem Volk geheißen;
Dann ruf' ich stolz, ihm zugewandt:
„Mein Vaterland heißt Preußen!"

Und wenn ich seh' im fremden Land,
Wie Freiheit wild regieret,
Man die gepries'ne Gleichheit fand,

Die Zwietracht mit sich führet;
Vom König treu geheißen,
Und rufe stolz, ihm zugewandt:
„Mein Vaterland heißt Preußen!“

Und wenn ich seh' im fremden Land,
Wie Ruh' und Glück verschwindet,
Weil man zerrissen jedes Band,
Das Fürst und Volk verbindet;
Dann blick' ich auf mein Vaterland,
Wo nie die Bande reißen,
Und rufe stolz, ihm zugewandt:
„Mein Vaterland heißt Preußen!“

Und wenn ich seh' im fremden Land,
Das sie mit Blut bespritzen,
Wie keines Fürsten tapf're Hand
Es kann vor Feinden schützen;
Dann blick' ich auf mein Vaterland,
Wo wir den Frieden preisen,
Und rufe stolz, ihm zugewandt:
„Mein Vaterland heißt Preußen!“

Und wenn ich seh' im fremden Land,
Bedroht von Ungewittern,
Wie sie vor ihres Fürsten Hand
Wie feige Sklaven zittern:
Dann blick' ich auf mein Vaterland,
Wo wir ihn Vater heißen,
Und rufe stolz, ihm zugewandt:
„Mein Vaterland heißt Preußen!“

Und fragt man mich im fremden Land:
Wohin geht denn dein Streben,
Wenn einst dein Körper Ruhe fand?
Will ich zur Antwort geben:
„Dann schmücket mir mein Grabgewand
Mit Bändern, schwarz und weißen,
Und tragt mich in mein Vaterland;
Mein Vaterland heißt Preußen!“

L. S. d. Gr. L. L.

39.

Mein Preußenvolk!
Du deutsches Volk!
In deutscher Brust den deutschen Kern
Bewahre, wie des Auges Stern,
Und fort und fort
Im Herzen tief das mächt'ge Wort,
Ein Siegespfand:
Mit Gott für Thron und Vaterland.

Mein Preußenvolk!
Du biedres Volk!
Unwandelbar, wie Schwur und Eid,
Bewahre Treu' und Redlichkeit,
Und fort und fort
Im Herzen tief das mächt'ge Wort
Ein Siegespfand:
Mit Gott für Thron und Vaterland.

Mein Preußenvolk!
Du geistreich Volk!

Doch nimmer brächt' es dir Gewinn,
Bewahrst du nicht den frommen Sinn,
Und fort und fort
Im Herzen tief das mächt'ge Wort,
Ein Siegespfand:
Mit Gott für Thron und Vaterland!

Mein Preußenvolk!
Du freies Volk!
Gesetz und Recht wacht für und für,
Bewahre rechten Wandel dir,
Und fort und fort
Im Herzen tief das mächt'ge Wort,
Ein Siegespfand:
Mit Gott für Thron und Vaterland.

Mein Preußenvolk!
Du tapfres Volk!
Färbt Schwerdt und Speer das Feld mit Blut,
Bewahre treu den alten Muth,
Und fort und fort,
Im Herzen tief das mächt'ge Wort
Ein Siegespfand:
Mit Gott für Thron und Vaterland.

Mein Preußenvolk!
Du rüstig Volk!
Ein Schild bist du dir selbst allein,
Bewahrst du festes Einigsein,
Und fort und fort,
Im Herzen tief das mächt'ge Wort,
Ein Siegespfand:
Mit Gott für Thron und Vaterland.

Mein Preußenvolk!
Du glorreich Volk!
In Wissenschaft, in Heldenthum
Bewahre solchen Weltenruhm,
Und fort und fort,
Im Herzen tief das mächt'ge Wort
Ein Siegespfand:
Mit Gott für Thron und Vaterland.

L. S. d. G. L. R. Y.

40.

An der Sprea Strand
Liegt mein Vaterland.
Lieb's mit ganzer Seele,
Aber meine Kehle
Ist zu Haus am Rhein,
Dürstet nur nach Wein.

Wem es Freude macht,
Trinke Brüderschaft
Mit den kalten Fröschen!
Meinen Durst zu löschen,
Hol' ich mir vom Rhein
Lebenswarmen Wein.

Spricht ein kluger Mund,
Wein sei nicht gesund:
Ei, so trink' er keinen!
Doch mir will es scheinen,
Der den Geist erfreut,
Thut dem Leib kein Leid.

Mancher Medikus
Trank sich aus dem Fluß
Flüsse in die Glieder.
Wein und frohe Lieder
Heißt mein Recipe
Wider jedes Weh.

Und muß einst es sein,
Sterb' ich doch an Wein
Lieber, als an Pillen;
Vor dem letzten Willen
Leer ich erst mein Faß
Bis aufs letzte Glas.

41.

Im Schwabenlande stand ein Schloß —
An eines Felsen Rand;
Aus seinem Schooße einst entsproß
Ein mächtig Ritterband.
:,: Die Stürme, die tobten d'ran hin und her,
Das Schloß ist zerfallen, es steht nicht mehr. :,:

Die Ritter aber lebten fort,
In Gottes Schutz gewiegt,
Der Feinde Schreck, dem Freunde Hort,
Kühn, fromm und unbesiegt.
:,: Die Barden besangen sie nah und fern,
Das waren auf Zollern die mächt'gen Herrn. :,:

Wem ist das Stammschloß nicht bekannt
Im schönen Neckarthal?

Der Preuße hat es oft genannt,
Nennt's noch beim Goldpokal,
:,: Und denkt nicht an eitelen Freiheitswahn,
Treu ist er dem Herrscher ein Unterthan. :,:

Denn seiner Hohenzollern Muth
Lebt fort von Sohn auf Sohn,
Und darum läßt er gern sein Blut
Für seines Königs Thron.
:,: Mein König, mein König, so ruft er aus,
Erhalte Gott Dich und Dein Zollernhaus. :,:

42.

Stolz bin ich auf mein deutsches Wort,
Und froh bei deutschem Wein;
Denn deutsches Wort und deutscher Wein
Die werden immer kräftig sein!

Stolz bin ich auf mein deutsches Weib,
Und froh an meinem Heerd;
Denn deutsches Weib und deutscher Heerd
Sie sind der treusten Liebe werth!

Stolz bin ich auf mein Herrscherhaus,
Und auf mein deutsches Schwerdt
Denn deutscher Fürst und deutsches Schwerdt
Sind ewig, ewig hochgeehrt!

comp. Schärtlich.

43.

Und hörst du das mächtige Klingen
Von der Ostsee bis über den Rhein?
Das Lied mit den sausenden Schwingen,
Tief dringt es durch Mark und durch Bein!
Was brauchen wir weiter zu fragen,
Die klopfenden Pulse es sagen:
Es ist das Lied vom deutschen Vaterland.

Ob Meer auch und alpige Haiden
Viel-merklich zertheilen die Flur,
Die Banner viel' Fürsten entfalten,
Ein Deutschland im Herzen ist nur!
Wohin sich der Sinn auch nur wende,
Millionen, sie schlingen die Hände
Zum großen Bund, dem ein'gen Vaterland!

Von Saaten die Thäler sich regen,
Von Reben die Bergwand erglüht!
Ein Gut ist's, das Alle wir pflegen,
Das ewig dem Geiste erblüht.
Die Freiheit, in sonniger Weihe!
Kein Deutschland, es sei denn das freie!
Hoch, hoch! das freie deutsche Vaterland!

Nur vorwärts, nur vorwärts! ihr Brüder!
Dem Kampf wird die Palme doch sein!
In die Werkstatt des Geistes hernieder
Entsenkt sich vom Himmel der Schein.
Ha, wie sich der Lichtstrom verbreitet,
Und die Glocke der Zukunft schon läutet
Zum Frühlingsfest des deutschen Vaterlands!

comp. Marschner.

44.

Was ist so hehr wie deutscher Sprache Laut,
Was dringt so mächtig zu dem Herzen ein;
Was klingt so treu, gemüthlich und vertraut,
Was tönt so bieder, frei und stark und rein?
O, deutsche Sprache, deutsches Wort
Erschalle fort, erschalle fort
Auf Erden, bis zum Himmel dort!

Was ist so reich wie deutsche Poesie,
Erzeugt durch Wodans heil'gen Odems Macht
Genährt im Eichwald, in der Vorzeit früh
Vom Bardenthum geweihet und bewacht!
O, deutscher Dichtkunst Zauberstrahl
Erglüh', erglüh' durch's Erdenthal
Und leuchte bis zum Himmelssaal!

Was ist so schön wie deutscher Männer Sang,
Dem deutsche Sprach' und Poesie geweiht
So Wort als Geist, Gefühl und holden Klang?
Was macht so selig uns die Erdenzeit?
O, deutscher Sang im Männer-Chor,
Schwing' dich empor, schwing' dich empor!
Auf Erden bis zum Himmels-Thor.

Mühling.

Dritte Abtheilung.

Maurerei im Allgemeinen.

45.

Hör' uns, Wahrheit! wenn wir hier auf Erden
Auf zu dir um Selbsterkenntniß flehn!
Laß es Tag in unserm Innern werden,
Daß wir alle unf're Flecken sehn!

Laß das eigne Herz sich uns entfalten,
Schütz' uns vor Betrug und Heuchelei,
Daß der Mensch uns nur in den Gestalten,
Die ihm Gott verlieh, uns heilig sei!

Laß uns nie der Thorheit Tempel bauen,
Lehr' uns der Versuchung widerstehn,
Laß das Herz des Heuchlers uns durchschauen,
Und der Bosheit Schlangengang uns sehn!

Laß uns hier, in einem Bund vereinet,
Helfen, wo der Mensch den Menschen plagt,
Trost verleihn, wo schwache Unschuld weinet,
Und die Schwäche über Stärke klagt!

Laß, o laß der Menschheit Wohl uns gründen,
Sie verehren in dem kleinsten Glied,
Und um's Haupt den Friedenszweig ihr winden,
Der in deinen Händen nie verblüht!

K. S. d. Gr. L. L.

46.

Ja! der Freundschaft heil'gem Kreise
Weihen froh wir den Gesang,
Bringen gern auf Brüderweise
Ihr der Herzen heißen Dank.
Brüder! lasset stets uns wallen
In der Eintracht sanftem Ton,
Wonnelieder lasset schallen!
Sie sind göttergleicher Lohn.

Nur in sanften Harmonieen
Spricht sich aus der beff're Sinn;
Was der Sprache nicht verliehen,
Strömet in Gesängen hin.
Und was unf're Lieder tönen,
Ist der Herzen voller Drang;
Ja! in der Gesänge Sehnen
Athmet Liebe, athmet Dank.

L. S. d. Gr. L. L.

47.

Wer knüpfet das feste, heilige Band,
Das uns unauflöslich verbindet?
Wie heißt der Engel, von Gott gesandt,
Der uns Himmelsfrieden verkündet?
Die Eintracht knüpfet das heilige Band,
Uns ist der Engel von Gott gesandt.

Die Weisheit rufet uns: „folget mir,
Zerbrechet des Vorurtheils Ketten!“
Wer zeigt uns den höhern Pfad zu ihr?

Wer kann uns vom Irrwahn erretten?
Strahlt uns nur der Eintracht freundliches Licht,
So gehen wir sicher und irren nicht.

Da lieget formlos der rohe Stein,
Gestalt soll die Schönheit ihm geben:
Wer führt sie in unsere Werkstatt ein?
Wer führt sie ein in das Leben?
Die Eintracht allein erzeuget sie,
Denn Schönheit, Brüder! ist Harmonie!

Wer rüstet die Kämpfer für Wahrheit und Pflicht
Mit überirdischer Stärke?
Der Sterbliche, dem es an Kraft gebricht,
Wie vollendet er herrliche Werke?
Die Eintracht rüstet im Kampfe mit Kraft,
Sie ist's, die Großes und Herrliches schafft.

Dir, Eintracht! seien die Herzen geweiht,
Dir festliche Lieder gesungen!
Entferne, was die Gemüther entzweit,
Und halt' uns innig umschlungen.
Dann wird die Flamme im Heiligthum rein,
Der Tempel ein Vorhof des Himmels sein! —

K. S. d. Gr. L. L.

48.

Was ist des Maurers Ziel?
Stets edler sich zu heben,
Das Höchste zu erstreben,
Frei von des Zufalls Spiel;
:,: Das ist des Maurers Ziel! :,:

Was will der Maurerbund?
Durch Beispiel und durch Lehren
Der Menschheit Werth bewähren
Auf diesem Erdenrund;
:,: Das will der Maurerbund! :,:

Wem neigt der Maurer sich?
Wer wunde Herzen heilet,
Stets Trost zu bringen eilet,
Vergißt sein ganzes Ich;
:,: Dem neigt der Maurer sich! :,:

Was preßt des Maurers Herz?
Daß er so manche Zähren
Nicht stillen kann, nicht wehren
So manchen tiefen Schmerz;
:,: Das preßt des Maurers Herz! :,:

Wann schlägt das Herz ihm warm?
Wenn er nach Maurerweise
Ganz unbemerkt und leise
Vermindert Gram und Harm;
Dann schlägt das Herz ihm warm,
Das Herz ihm fröhlich warm!

Wer lohnt des Maurers Thun?
Der in der grausten Ferne
Die Welten, Sphären, Sterne
Bald gehen heißt, bald ruhn;
Der lohnt des Maurers Thun,
Des Maurers edles Thun!

K. S. d. Gr. K. K.

49.

Was der Wahn im Leben scheidet,
Reicht sich bieder hier die Hand,
Was der Sinn der Thoren neidet,
Knüpft der Brüder heilig Band.
Wer sich in der Zeit verloren,
Findet eine Heimath hier,
Niedrig oder hoch geboren,
Einen Namen tragen wir.

Eines ist der Brüder Streben,
Eines ist der Brüder Sinn,
Was wir suchen, was wir geben
Ist nicht niedriger Gewinn.
Manches Volk ist hingesunken
In der Zeiten öde Nacht;
Treu bewahren wir den Funken,
Den der Himmel angefacht.

Freie Männer sind wir, scheuen
Auch die hellste Sonne nicht!
Stiller nur die Saat zu streuen,
Fliehn wir Glanz und Mittagslicht.
Unsre Kräfte triumphiren
Ueber kalter Zeiten Wahn;
Weisheit, Stärke, Schönheit führen
Uns empor auf eb'ner Bahn.

Brüder, reichet euch die Hände,
Schließet fest den heil'gen Kreis!
Wehe, wenn der Tag uns fände,
Feil des Lebens niederm Preis!

Alles schwindet mit den Jahren,
Alles sinkt in Nacht und Graus;
Doch das Licht, das wir bewahren,
Löscht die Ewigkeit nicht aus.

L. S. d. Gr. L. R. Y.

50.

Wo voll Vertraun und Einigkeit
Sich Gleichgesinnte eingefunden
Wie hier, und weise Fröhlichkeit
Uns würzt die arbeitsfreien Stunden,
Beim Rebensaft in dem Pokal:
Das ist ein echtes Brudermahl.

Chor.

Das ist ein echtes Brudermahl.

Ein solches hat uns heut vereint
Ja unsers Bundes Friedenshallen,
Der Scherz, des Witzes Kind, erscheint
Und fröhliche Gesäng' erschallen
Bei angeklung'ner Gläser Schall,
Drum ist's ein echtes Brudermahl.

Chor.

Drum ist's ein echtes Brudermahl.

Der Scherz entströmt der offnen Brust
Ganz zwanglos und in heit'rer Weise,
Allein ertönt, im Rausch der Lust,
Des Meisters Hammerschlag nur leise,

Herrscht gleich die Stille überall,
So ist's ein echtes Brudermahl.

Chor.

So ist's ein echtes Brudermahl.

Zeigt Kaltsinn sich aus Mißverstand,
In Worten, Blicken oder Mienen,
Rasch dann das volle Glas zur Hand,
Stoßt an, den Bruder zu versühnen,
Als Friede kündendes Signal,
So ist's ein echtes Brudermahl.

Chor.

So ist's ein echtes Brudermahl.

Und wem Natur durch ihre Gunst
Talent verlieh'n in Wort' und Tönen,
Der zög're nicht, durch seine Kunst
Hier unsre Mahle zu verschönen:
Denn Lied und süßer Stimme Schall
Gehört zum echten Brudermahl.

Chor.

Gehört zum echten Brudermahl.

Doch laßt, wenn Freude uns umschwebt,
Vergessen nicht dabei des Armen,
Der unter Sorg' und Aengsten lebt,
Laßt der Bedrängten uns erbarmen,
Groß ist der Hülfsbedürft'gen Zahl,
Dann ist's ein echtes Brudermahl.

Chor.

Dann ist's ein echtes Brudermahl.

Laßt uns im innigen Verein
So wirken, wie die biedern Alten,
Und wenn nach uns sich Enkel freu'n,
Mag stets der Geist der Liebe walten
In diesem schönen heitern Saal
Bei jedem echten Brudermahl.

Chor.

Bei jedem echten Brudermahl.

L. S. d. Gr. L. R. Y.

51.

Hinweg die Geistesblinden!
Um Sehende zu einen,
Muß helles Licht erscheinen,
Und Finsterniß verschwinden.
In unserem Verein
Soll Licht und Wahrheit sein!
Dann bleiben wir im rechten Gleise;
Das ist die echte Maurerweise.

Auf Maurer aller Orten,
Verbannet Spöttereien,
Schwört Haß den Heucheleien,
In Thaten, wie in Worten!
In Heuchelei steckt List,
Sie flieht, wer ehrlich ist,
Fern bleibe sie von unserm Kreise!
Das ist die echte Maurerweise.

Der Maurer ist zufrieden!
Entfernt von allem Neide
Genießet er mit Freude,
Was Gott ihm hat beschieden.
Und trifft ihn bitt'rer Schmerz,
So blickt er Himmelwärts.
Bescheiden seid, zufrieden, weise!
Das ist die echte Maurerweise.

Den Maurer ziert die Milde!
Der Beste von uns Allen
Kann wanken, straucheln, fallen,
Wie Petrus zeigt im Bilde.
Hebt nie zu schnell den Stein!
Wer fühlt sich völlig rein?
Behutsam tadelt stets und leise!
Das ist die echte Maurerweise.

Der Maurer fühlt Erbarmen!
Zu lindern fremde Leiden,
Den Nackten zu bekleiden,
Zu geben gern den Armen!
O, Quell der reinsten Lust
Durchströme un'sre Brust!
Ja reicht dem Dürft'gen Trank und Speise!
Das ist die echte Maurerweise.

So lehrt es uns der Orden!
Drum, Brüder, schwört aufs Neue
Gehorsam ihm und Treue
Im Süden, wie im Norden!
Es huld'ge jeder Mund

Dem hocherhab'nen Bund!
Singt Hymnen laut zu seinem Preise!
Das ist die echte Maurerweise.

Paalzow u. Gährich.

52.

Mag in Sturm und Ungewittern
Alter Eichen Stamm zersplittern,
Uns're Säulen wanken nicht.
Mögen Sonn' nnd Mond verbleichen
Finst're Tage Nächten gleichen
Nie erblaßt des Tempels Licht.

Dieses Lichtes reine Klarheit,
Als Symbol der ew'gen Wahrheit,
Glänzet, leuchtet und erwärmt.
Dieses Licht ist's, was die Jugend
Leitet auf den Weg der Tugend
Und für die das Alter schwärmt

Wenn des Auges Glanz ermattet,
Finst'rer Nebel tief umschattet
Den sonst hellen, heitern Blick,
Dieses Licht verschwindet nimmer
Seines Strahles geist'ger Schimmer,
Macht noch blinder Greise Glück.

Denn dies Licht kommt uns von oben,
Wo den ew'gen Meister loben
Seel'ger Cherubinen Schaar.

Darum glänzt's für alle Zeiten
Und in allen Sonnenbreiten
Ewig rein und ewig klar.

Baalzow.

53.

Versteh' ich recht die heil'ge Sage,
Das dreimal heilige Gedicht,
So war's am ersten Schöpfungstage
Auf Gottes Wort: Es werde Licht!
Wo licht und lauter, wie die Sonne
Des Lebens und der Liebe voll,
Auch quoll der Traubeu gold'ne Wonne
Die leuchten und erwärmen soll.

Als d'rauf der Herr zum andern Male
Sein Licht gesendet in die Welt,
Und in geweihter Opferschaale
Der Liebe heil'gen Bund gestellt,
Als alle huldreich er geladen
Zum Licht, das jede Nacht erhellt,
Gab er den reichen Quell der Gnaden,
Im Weine der befreiten Welt.

Drum wen der Wahn verschmähen lehret
Des Lebens glühn'de Freudigkeit,
Und wer das süße Licht entbehret,
Erstarrt im Frost und Dunkelheit.
Der Lorbeer kann den nimmer krönen
Dem nie der Wein das Herz erfreut,
Nur aus des Lichtes frohen Söhnen,
Strahlt Sieg und jede Herrlichkeit.

54.

Zwei Sterne hoch oben am himmlischen Zelt
Beleuchten, bestrahlen, beglücken die Welt.
Die Freundschaft, die Liebe, dem Maurer bekannt,
Verbinden die Herzen und knüpfen das Band.
Steht Freundschaft und Liebe im engen Verein,
Dann selig, dann selig ein Maurer zu sein!

Vereint Euch, Ihr Brüder, mit Kraft und mit Muth,
Betrachtet die Freundschaft als himmlisches Gut,
Im Zeichen, im Worte, im Griff und im Blick,
Vergeßt nicht der Freundschaft unendliches Glück.
Laßt's immer ertönen im Bruderverein:
O selig, o selig ein Maurer zu sein!

Und ruft einst der Meister vom himmlischen Thron:
„Komm' zu mir, o Maurer, nimm hin deinen Lohn —"
Dann wankt nicht im Glauben, verzagt Brüder nicht,
Dort seh'n wir uns wieder im himmlischen Licht.
Und Engel mit Harfen, sie stimmen dann ein:
O selig, o selig, ein Maurer zu sein!

comp. Neithardt.

55.

Viel volle Becher klangen,
Viel helle Stimmen sangen
Vor uns in diesem Raum;
Doch Klang und Sang verhallten,
Verweht sind die Gestalten
Und Alles war ein Traum!

Noch klingen Lied und Becher,
Doch sitzen and're Zecher,
Wir selbst in diesem Raum.
Und lassen's uns behagen
Nach gut und schlimmen Tagen,
Doch Alles ist ein Traum!

Nicht lang', so füllen wieder
Bei Becherklang und Lieder
Ganz And're diesen Raum;
Und treiben, was wir trieben,
Und singen, trinken, lieben,
Bis Alles wieder Traum! —

56.

Dort stürmt's auf dem Meer,
Es brauset in dem Hain;
Doch wir sind im traulichen Bruderverein,
Uns winken die Gaben der Musen.
Von Stürmen und Brausen und Wogen geschieden,
Fühlen wir Frieden.

Drum liebe der Brüder verborgenes Haus,
Betritt oft die gastliche Schwelle,
Doch banne die Sorgen und Klagen hinaus,
Wir weilen an friedlicher Stelle;
Nur Brüdern, vom Weltwahn geschieden,
Lacht solcher Frieden.

Und hast du im gastlichen Bruderhaus
Dein Herz, deine Sinne erquicket,
So schaue mit freundlichen Mienen hinaus
In's Auge, das kummervoll blicket,
O, theil' seinen Schmerz! und wenn's dir beschieden,
Verleih' ihm den Frieden.

57.

Was kettet uns an ein verwandtes Herz
Mit magisch heilig unsichtbaren Banden,
Was theilet unsre höchste Freud' und Schmerz?
Der treue Freund, den wir für ewig fanden.

Was stärket uns auf unsrer Pilgerbahn,
Wenn uns der Erde Schmerzen tief getroffen,
Was führet uns zum dunkeln Ziel hinan?
Es ist des Besserwerdens freudig Hoffen.

Was ist das Zart'ste unterm Sonnenzelt,
Und doch die Feder in dem Weltgetriebe,
Was bleibt, wenn alles Andre steigt und fällt?
Es ist des Herzens Heiligstes, die Liebe.

Was geht durch's Leben, wie ein magisch Band,
Was ist des Menschenadels höchste Weihe,
Was bürget mehr wie Schwur und Unterpfand?
Das ist der Erde Köstlichstes, die Treue.

Was öffnet uns die Pforten jener Welt,
Wenn diese uns umschließt mit ihrem Staube,
Was ist's, das uns im Leiden aufrecht hält?
Es ist des Lebens Herrlichstes, der Glaube.

Wo finde Freundschaft, Hoffen, Liebe rein,
Und Treu' und Glauben ich im heil'gen Bunde?
In unsre Freudenkreise tritt hinein,
Und deine Frage löse diese Stunde.

Grünig.

58.

Es war die Welt ein finstres Thal
Und kalt der Stoff der Erde,
Da sandte Gott des Lichtes Strahl,
Daß hell das Weltall werde;
Und als sich die Sonne in Strahlen entfaltet,
Durch Leben und Wärme die Erde gestaltet,
Da wurde aus Nacht
Die Schöpfung vollbracht.

Erleuchtet durch den hehren Kranz
Der Sonnen, Monde, Sterne,
Stand zwar im lichten Himmelsglanz
Die unermessne Ferne,
Doch hüllte noch Dunkel das geistige Leben;
Da wurde der Seele ein Lichtstrahl gegeben,
Der Alles umkreis't:
Der göttliche Geist!

Und dieses Licht, von Gott gesandt,
Das dieses Erdenleben
Fest mit dem himmlischen verband,
Um Freiheit uns zu geben;

Dies ist es, was geistig die Tempel erhellet,
Das hoch uns die Brust für das Maurerthum schwellet.
In Thaten und Wort
Strahlt göttlich es fort.

Laßt treu uns dieses Himmelslicht
Im Bunde fortbewahren,
Und im Gefühl für Recht und Pflicht
Es würdig offenbaren;
Und wie auch die Zeiten, die wechselnden, stürmen,
Laßt kühn uns das Edle, das Wahre hier schirmen,
Daß nimmer das Licht
Aus Gott uns gebricht.

Dann sind wir eines Bundes werth,
Der uns das Bess're lehret,
Der still der Weisheit Flamme nährt,
Und Gott und König ehret.
Und wenn einst der Meister zur Ruhe uns sendet,
Dann winket dem Bruder, der treu hier vollendet,
Von Sternen ein Kranz
Mit himmlischem Glanz.

Rudraß.

Vierte Abtheilung.

Maurerei insbesondere.

Meister. Schwestern. Arme ꝛc.

59.

Das Weib schuf Gott zu unserm Heil,
Als traute Leiterin,
Sie nimmt an unserm Schicksal Theil,
Sie trägt's mit treuem Sinn;
Und was im Leben uns bedrückt,
Wo uns ein Leid betrübt,
Das fühlt zu stillen sich beglückt,
Sie, die uns innig liebt.

Doch auch die Freude theilt sie gern,
Erhöhet unsre Lust;
Sie hält die Launen von uns fern,
Senkt Ruh' in unsre Brust;
Und wo ein Schatten häuslich Glück
Mit neid'schen Flügeln deckt,
Da bringt sie Frieden uns zurück,
Der uns zum Glauben weckt.

Drum schall' den Schwestern unser Dank,
Die uns hier Engel sind;
Es klinge laut, beim Becherklang:
O, bleibt uns hold gesinnt!

Ihr schmückt wie Blumen unsern Pfad,
Den wir hienieden gehn;
Wenn Euer Herz dem unsern naht,
Wir offnen Himmel sehn.

Nun, Bruder, der du noch allein
Zum Osten wanderst hin,
So nimm doch rasch, willst glücklich sein,
Dir eine Maurerin;

Und wenn dein Geist in's Vaterland
Dein Körper geht zur Ruh,
Dann drückt dir eine treue Hand
Die müden Augen zu.

Pulvermacher.

60.

Chor. Auf Brüder des Bundes die Gläser geschwungen,
Und Hymnen im Chore der Freude gesungen!
Einer. Es leben die Obern!
Chor. Wir stoßen an!
Einer. Es dau're ihr Wirken!
Chor. Noch lange Zeit!
Einer. O laßt uns vollendend am herrlichen Feste
Von nun an gesellen zum Guten das Beste,
Wetteifernd der Tugend der Obern uns nahn,
Und durch sie den Segen der Menschheit empfahn!
Chor. Wie sie schon den Segen der Menschheit empfahn!
Hoch leben die Obern! O Brüder, stoßt an!

Chor. Auf Brüder des Bundes die Gläser geschwungen
Und Hymnen im Chore der Freude gesungen.
Einer. Es leben die Obern!
Chor. Wir stoßen an!
Einer. Es daure ihr Wirken!
Chor. Noch lange Zeit!
Einer. Schwört Alle am heutigen Feste aufs Neue
Dem heiligen Bunde die heiligste Treue,
Und blickt auf die Obern mit vollem Vertraun,
Dann helfet Ihr würdig den Tempel erbaun!
Chor. Wir folgen, um würdig am Tempel zu baun,
Wir folgen den Obern mit vollem Vertraun.

Chor. Auf Brüder des Bundes die Gläser geschwungen,
Und Hymnen im Chore der Freude gesungen!
Einer. Es leben die Obern!
Chor. Wir stoßen an!
Einer. Es daure ihr Wirken!
Chor. Noch lange Zeit!
Einer. Nie möge die Stimme des Dankes verklingen,
Den freudig den Vätern, den Obern wir bringen,
Sie tön' aus dem Herzen im feurigen Strom
Und dringe nach oben zum himmlischen Dom!
Chor. Sie tön' aus dem Herzen im feurigen Strom
Und dringe nach oben zum himmlischen Dom!

61.

Kennt ihr es wohl das treuste aller Herzen,
Das fremdes Glück erkauft mit eig'nen Schmerzen;

Das sich erschöpft in frommer Liebe Pflicht,
Auch wenn es bricht.
Kennt ihr das Herz?
Wer kennt es nicht!
Heil! Es ist das Mutterherz.

Kennt ihr sie wohl die Brust voll treuer Liebe,
An der wir rub'n, wenn niemand sonst uns bliebe,
Die unserm Glück mit reiner Zärtlichkeit
Sich ewig weiht.
Kennt ihr die Brust?
Wer kennt sie nicht!
Heil! Es ist der Gattin Brust.

Seht ihr wie schön die Blume sich entfaltet,
Die unsern Herbst zum Frühling umgestaltet, —
Und wenn uns einst die Last des Winters drückt,
Dann noch erquickt?
Heil, wer sie fand!
Heil, wer sie fand!
Die Blume, Zärtlichkeit genannt.

Wir grüßen euch mit lautem Hochgesange,
Wir grüßen euch mit frohem Becherklange;
Mit Treue schlägt in Lust und Schmerz,
Mit Liebe euch der Maurer Herz,
Und jubelnd froh erschalle laut
Ein dreifach Hoch den Schwestern traut!

L. S. d. Gr. L. R. Y.

62.

Den Schönen Heil!
Den Schönen Heil!
Beim frohen Becherklange
Sei deren Preis das beste Lied geweiht,
Verkündend laut im feurigsten Gesange
Der Schönen Macht, der jedes Heil gedeiht.
Zur hohen That, zu mächtig kühnem Streben
Erwecken sie den Keim in unsrer Brust:
Das Weib allein verklärt des Mannes Leben,
Der Erde Leid in Himmelsluft!
:,: Der Erde Leid in Himmelsluft! :,:

Der Jungfrau Heil!
Der Jungfrau Heil!
Das Band der keuschen Liebe
Umschlinget kaum des Jünglings tobend Herz:
Da schweigt der Sturm zerstörend wilder Triebe,
Das Auge weint der milden Sehnsucht Schmerz.
O schöner Tag! wenn Myrthe dann und Rosen
Im Brautgewand umblüh'n den zarten Leib:
Der höchste Preis von allen Erdenloosen,
Es ist das Weib, ein liebend Weib!
:,: Es ist das Weib, ein liebend Weib! :,:

Der Gattin Heil!
Der Gattin Heil!
Mag uns im Weltgewühle
Die heitre Stirn umdräun der Sorge Nacht,
Wie scheuchet dann, voll zärtlicher Gefühle,
Ein treues Herz des Unmuths düstre Macht!

Beglückt der Mann, den nach des Tags Beschwerde
Mit Liebesblick umfängt ein trautes Weib:
Das schönste Gut auf Gottes schöner Erde
Es ist das Weib, ein liebend Weib!
:,: Es ist das Weib, ein liebend Weib! :,:

Den Frauen Heil!
Den Frauen Heil!
Nur ihren treuen Händen
Entsprießet rings das reinste Lebensglück;
Die Lieb' allein kann Himmelsluft hier spenden,
Vor dieser Macht weicht jedes Leid zurück!
So tön' ihr Preis bei frohem Becherschalle!
Wen je der Liebe goldig Netz umzog,
Der juble laut! die holden Schönen alle,
Sie leben hoch, ja dreimal hoch!
:,: Sie leben hoch, ja dreimal hoch! :,:

Seidel u. Neithardt.

63.

Wenn euch, Brüder! Freude winket,
So gedenkt der Maurerpflicht!
Wenn euch Wein im Glase blinket,
Dann vergeßt der Armen nicht!
Denn sie flieht, getrübt von Sorgen,
Selbst des süßen Schlafes Ruh',
Und es führt der neue Morgen
Ihnen keine Freude zu.

Unter Schmerzgefühlen fließen
Aller Armen Tage hin;
Unser frohes Mahl versüßen
Wohlsein und ein heitrer Sinn.
Drum, o Brüder! fühlt Erbarmen,
Laßt uns wohlthun im Verein,
Laßt den frohen Dank der Armen
Uns'res Mahles Würze sein!

Laßt uns nicht vergebens, Brüder!
Glieder unsers Bundes sein!
Sinkt der Vorhang einst hernieder,
Gehen wir zur Ruhe ein,
Dann strahlt uns der bess'ren Sonne
Ewig ungetrübter Schein,
Und die reinste Himmelswonne
Wird uns Rückerinn'rung sein. —

L. S. d. G. L. L.

64.

Unsers Lebens werth zu sein,
Laßt durch Wohlthun uns erfreun!
Sorgen mindern,
Schmerzen lindern,
Heißt des Lebens würdig sein;
Laßt durch Wohlthun uns erfreun!

Mitleid bei des Bruders Noth
Sei uns heiliges Gebot;

Uns des Armen
Zu erbarmen,
O dies segnende Gebot
Sei uns Trost in jeder Noth!

Diese Welt ist viel zu schön,
Traurig in ihr herzugehn
Trotz dem Leide
Soll die Freude
Ihren Thron in uns erhöhn,
Bis wir vor dem Grabe stehn!

L. S. v. Gr. L. R. Y.

65.

Wer tief gerührt bei fremden Leiden,
Wohlthätigkeit im Busen nährt,
Der kennt des Lebens reinste Freuden,
Der ist des Maurernamens werth.
Wo sich als Brüder Menschen lieben,
Da fließt des Kummers Thräne nicht;
:,: Und diese Tugend thätig üben,
Das ist des Maurers erste Pflicht. :,:

Laßt uns durch heil'ges Band verbunden,
Der Menschheit uns zu Brüdern weihn!
Für innern Gram, für Herzenswunden
Soll unser Mitleid Balsam sein.

Getheilt mit Dürftigen und Kranken,
Sei alles, was das Glück uns gab;
:,: Es liegt ein Himmel im Gedanken:
Wir trocknen manche Thräne ab. :,:

Beim frohen Mahl geweihter Brüder,
Wo man des Lebens Freude schmeckt,
Sei diese Pflicht, durch sanfte Lieder,
In unsrer Seele neu geweckt.
Ergreift das Glas voll Saft der Reben,
Das nun der Pflicht der Menschheit gilt,
:,: Und hoch soll jeder Maurer leben,
Der heut auch diese Pflicht erfüllt! :,:

L. S. d. G. L. R. Y.

66.

Sing', o Lied! die Maurerfreude,
Die uns dieser Tag gewährt,
Der im heit'ren Festgeschmeide
Uns zur Feier wiederkehrt.

Einem Mann gab er das Leben,
Dem der Ruhm schon Kränze wand!
Den wir hoch als Freund erheben,
Den geehrt das Vaterland!

Seinen thatenreichen Jahren
Schließt sich heut ein neues an.
Mög' er neues Glück erfahren!
Unser Herz nimmt Theil daran!

Heil dir, hochgeehrter Meister!
Den als Bruder und als Freund
Zartes Seelenband der Geister
Brüderlich mit uns vereint!

Wirke fort in hoher Sphäre
Für das Heil der Folgezeit!
Sei noch lang' des Tempels Ehre,
Den erhab'ne Tugend weiht!

Und noch oft ertöne wieder
Voll Gefühl von Lieb' und Dank,
Hier im Kreise froher Brüder
Dieses Tages Festgesang!

L. S. d. Gr. L. L.

67.

Wandelst du einsam im Dunkeln
Tief im Winter zur Nacht;
Siehst du die Sterne nicht funkeln,
Nichts, was athmet und wacht;

Schwindet dir Hoffnung, Vertrauen,
Und ein brennender Schmerz
Foltert, bei eisigem Grauen,
Dein hochklopfendes Herz;

Möchtest so gern dann entfliehen
Der entsetzlichen Pein,
Fürchtend, daß Geister dich ziehen
Tief in Gräber hinein.

Plötzlich ertönet aus Morgen:
Wand'rer fürchte dich nicht!
Du bist geprüft und geborgen:
Schau' das flammende Licht!

Schnell ist dem Wand'rer entschwunden
Jede Sorge und Qual:
Da er die Heimath gefunden,
Und erleuchtet den Saal!

Bruder! in ähnlicher Weise
Sahst das Heiligthum du;
Bist du nach angstvoller Reise
Nun im Hafen der Ruh'!

Paalzow u. Gährich.

68.

Nimm scheidend heut aus unsrer Mitte,
Was jeder Bruder gern dir beut!
Dir bleibt nach ächter Maurersitte
Entfernt auch unser Herz geweiht!
Dank, den dir Lieb' und Treu gewann,
Nimm, gut gemeint, auch freundlich an!

Chor. Dank, den dir ꝛc.

Vergiß nicht unsers Bundes Lehre,
Den schönen Stab zur Wanderschaft!
Sie lautet: „Jedes Gute mehre,
Thu's, wo du kannst, nach deiner Kraft!"

Wohl dir, du stehst dort nicht allein,
Trittst unter Brüder dort auch ein!

Chor. Wohl dir! ꝛc.

Kehr' wieder oft, wo heit're Lieder
Des Mahles Freuden hoch erhöhn,
Von dem auch auserles'ne Brüder
Veredelter nach Hause gehn!
Schenkt, Brüder, alle Gläser voll
Und leert sie auf des Bruders Wohl.

Chor. Schenkt, Brüder, alle ꝛc.

L. S. v. Gr. L. R. Y.

69.

Des Pilgers Pfad, ihr Brüder!
Hat Dunkelheit mit Licht,
Geht eine Sonne nieder,
Auf immer ist es nicht!
Nur kurze Frist der Mühe,
Nur eine kurze Nacht:
Dann ist in stiller Frühe
Der neue Strahl erwacht.

Mit kindlichem Gemüthe
Giebt sich der Pilger hin
Und baut auf dessen Güte,
Der sorgt von Urbeginn,

Der diese Zeiten wendet
Und auf das Beff're lenkt,
Der Menschenleiden endet
Und Engelfreuden schenkt!

O selig, wer die Quelle
Der süßen Hoffnung fand!
Ihm wird die Seele helle
Und jeder Trost verwandt.
Das ist des Pilgers Segen:
Ein Herz voll Zuversicht,
Auf allen seinen Wegen
Gestärkt durch höh'res Licht.

L. S. d. Gr. L. R. Y.

70.

Ehret die Frauen;
Die Holden bauen
Tempel, der Weisheit und Tugend geweiht.
Mit edlem Herzen
Und zarten Scherzen
Lehren sie uns: wie man nützet die Zeit.

Obgleich wir schützen
Vor Amors Spitzen
Unserer Arbeiten innersten Kern,
So doch vermissen
Wir bei Genüssen
Unserer Freuden die Schwestern nicht gern.

Darum ertönen
Zum Lob der Schönen,
Die unser Kränzchen verherrlichen heut,
Des Dankes Lieder
Vom Chor der Brüder.
Dies volle Glas sei den Schwestern geweiht!

Hat es euch Allen
Bei uns gefallen,
Fühlen beglückt wir uns freundlich geehrt;
Dann wird die Bitte:
„In unsʼrer Mitte
Euch oft zu sehen," vielleicht uns gewährt.

von Hobe.

71.

Dem Meister.

Mel.: Gesund und frohen ꝛc.

Beglücket, wer im Leben
Ein Sternbild sich erheben
Ob seinem Wanderpfade sieht,
Das freundlich ihn begleitet
Und seine Schritte leitet,
Wenn er auf dunkeln Wegen zieht.

Doch folge nur dem Sterne,
Zu dem vereinet gerne
Verstand und Herz dich freundlich ziehn,

Den, reich an innerm Leben,
Du ſiehſt zur Höhe ſtreben
Und hell mit reinem Feuer glühn.

Heil uns, die wir verbunden
Zur Pilgerfahrt, gefunden
Den klaren, hellen, ſchönen Stern,
Der leuchtend vor uns ſchreitet
Und uns zur Wahrheit leitet:
Vereinte Wandrer, folgt ihm gern!

O, deines Lichtes Fülle,
Du klares Sternbild, hülle
Uns nie im Wolkenhimmel ein;
Nein, lange, lange ſtrahle
Uns Pilgern in dem Thale
Mit deiner Liebe mildem Schein!

Grünig.

Fünfte Abtheilung.

Vermischte Lieder.

72.

Ich singe, was recht Altes heut;
Doch ist es nicht veraltet,
Es hat zu all und jeder Zeit
Sich immer neu gestaltet;
Denn ewig bleibt Wein, Weib, Gesang
Ein Thema voller Kraft und Klang.

Wer jemals echten guten Wein
Recht herzensfroh getrunken,
Der wird sein Freund auf ewig sein,
Denn nun kennt er den Funken,
Der, blitzt er justo tempore,
Uns trägt zur heitern Lebenshöh'.

Und wer zu lieben je verstand,
Wer fand des Lebens Blume,
Er läßt sie nie mehr von der Hand;
In ihrem Heiligthume
Winkt ihm das herrlichste Geschick,
In Gattentreu' und Vaterglück.

Wer iſt ſo arm, daß Harmonie
Ihn ungefühlt umſchwebe,
Den nicht Geſang und Poeſie
Hoch über ſich erhebe,
Zu dem im Reich der Töne nicht
Des Weltengeiſtes Liebe ſpricht?

So laßt denn dies Tricordion
Uns ſtets in Ehren halten,
Es wird dann zum Harmonicon
Das Leben uns geſtalten;
Doch immer Maaß und immer Tact,
Damit nicht eine Saite knackt.

Grünig.

73.

Biſt du das Land, wohin mich Sehnſucht zieht?
Die gold'ne Flur, die einſt um mich geglüht,
Die ferne mich in Träumen hold umſchwebt,
Mit neuer Kraft den Sinkenden belebt?
Biſt du das Land? Gegrüßt ſei mir,
O Vaterland!

Biſt du die Stadt, am kleinen Strom gebaut?
Nach der mein Blick voll Wehmuth oft geſchaut,
Wo mich der Lenz der Kindheit oft umfing,
Und heiß mein Herz am jungen Leben hing?
Biſt du die Stadt? Zu dir komm' ich,
O Vaterſtadt!

Bist du das Haus, wo meine Wiege stand?
Wo ich den Schmerz des Lebens nie empfand,
Wo mir voll Glanz die fernste Zukunft schien,
Die Welt ein Pfad, wo ew'ge Freuden blühn?
Bist du das Haus? Noch einmal nimm mich auf
O Vaterhaus!

L. S. d. Gr. L. L.

74.

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte
Durch Nebeldüfte,
Immer zu, immer zu!
Lieber durch Leiden
Möcht' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden
Des Lebens ertragen.
Alle das Neigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach wie so eigen
Schaffet das Schmerzen!
Wie soll ich fliehen?
Waldeinwärts ziehen?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh',
Liebe, bist du!

Göthe u. Spohr.

75.

Herz voll Muth,
Blick voll Gluth
Arm im Streite brav und gut;
Kühn entflammt,
Allesammt
Wer von Hermann stammt!
So in lauter Saus und Braus,
Brüder schwärmen wir nach Haus,
„Stark und frei,
„Gut und treu"
Unsre Losung sei!

Horch, es schallt
Durch den Wald,
Durch die Eichen, grau und alt!
Stark noch glüht
Unser Lied,
Weil noch Jugend blüht!
So in lauter Saus und Braus,
Brüder schwärmen wir nach Haus,
„Stark und frei,
„Gut und treu"
Unsre Losung sei!

Sternenschein
Bricht herein,
Laßt uns Alle Brüder sein!
Vaterland,
Süßes Band
Führ' uns Hand in Hand!

So in lauter Saus und Braus,
Brüder! Schwärmen wir nach Haus.
„Stark und frei,
„Gut und treu“
Unsre Losung sei!

Hinkel u. Fr. Schneider.

76.

Ich rühme mir
Mein Dörfchen hier,
Denn schön're Auen,
Als rings umher
Die Blicke schauen,
Blühn nirgends mehr.
Dort Aehrenfelder
Und Wiesengrün,
Dem blaue Wälder
Die Grenzen ziehn;
An jener Höhe
Die Schäferei
Und in der Nähe
Mein Sorgenfrei.
So nenn' ich meine
Geliebte kleine
Einsiedelei,
Worin ich lebe,
Zur Lust erweckt,
Die ein Gewebe
Von Ulm und Rebe
Grün überdeckt.

Dort kränzen Schlehen
Die braune Kluft,
Und Pappeln wehen
In blauer Luft.
Mit sanftem Rieseln
Schleicht hier gemach
Auf Silberkieseln
Ein heller Bach,
Fließt unter Zweigen,
Die über ihn
Sich wölbend neigen,
Bald schüchtern hin,
Läßt bald im Spiegel
Den grünen Hügel,
Wo Lämmer gehn,
Des Ufers Büschchen
Und alle Fischchen
Im Grunde sehn.
Da gleiten Schmerlen
Und blasen Perlen;
Ihr schneller Lauf
Geht bald hernieder,
Geht bald herauf
Zur Fläche wieder.
O Seligkeit!
Daß doch die Zeit
Dich nie zerstöre,
Mir frisches Blut
Und frohen Muth
Stets neu gewähre!
O Seligkeit!

L. S. d. Gr. L. L.

77.

Ode an die Freude.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten, feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt,
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.
Seid umschlungen, Millionen,
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein.
Ja, wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund,
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!
Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

77.

Lateinische Uebersetzung.

Gaudium divinum! claris
Genitum coelitibus!
Adsumus en, tuis aris
Pleni sacris ignibus,
Vincula disrupta malis
Moribus tu reparas,
Dissitos sub tuis alis
Homines consocias.
Vos milleni amplexamur,
Sumite haec oscula,
Illic super sidera
Pater est, a quo amamur.

Fida quem conjunxit rara
Sorte amicitia;
Cui data conjux cara
Promat sua jubila
At, qui animam nec unam
Suam dicere queat,
Deflens miseram fortunam
Lacrimans hinc abeat!
Qnidquid habet orbis totus,
Sympathiae serviat;
Ad superna evocat,
Ubi habitat ignotus.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu sein.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sei vergessen,
Unserm Todfeind sei verziehn;
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.
Unser Schuldbuch sei vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Rettung von des Kerkers Ketten,
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben,
Brüder, trinkt und stimmet ein;
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr sein!
Eine heitre Abschiedsstunde,
Süßen Schlaf im Leichentuch,
Brüder, einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

Schiller.

Diis quid retribuemus?
Imitemur coelites!
Nobis laetis advocemus
Moestos atque pauperes;
Memor ira extinguatur;
Hosti detur gratia
Neque lacrimis uratur,
Neque conscientia.
Debita sint aboleta!
Esto pax cum omnibus:
Deo, quae decernimus,
Erunt et in nos decreta.

Ruat despotum catena
Impius resipiat;
Moribundos spes serena
Facie affulgeat!
Vivant vita restaurata,
Quosque habet tumulus;
Mala malis sint donata,
Nec sit porro tartarus!
Levem nobis det extremum
Diem; dulcem requiem;
Mitem nobis judicem
Praestet Numen se supremum.

Füglistaller.

78.

Der Alte, der die Stunden mißt,
Hat Sand in seinem Glase,
Daher er auch so grämlich ist
Vom Zeh' bis in die Nase.
Hätt' er im Glase unsern Wein,
Was würden das für Zeiten sein!

Da würden sie den trägen Schritt
Gar bald verlernen müssen,
Die gute Zeit, sie müßte mit
Auf Händen und auf Füßen.
Sie müßte mit uns Zug auf Zug,
Auf uns herab im leichten Flug.

Nun aber rinnt sie stäubchenweis
Durch ihre Nadelöhre,
Und ängstlich guckt der finstre Greis,
Daß nichts den Paß ihm störe.
Und wenn das Glas ist ausgeleert,
Gleich wird es wieder umgekehrt.

Hätt' er im Glase unsern Wein,
Ich glaub' es könnt' geschehen,
Daß dann viel flinker aus und ein
Die Stunden möchten gehen.
Schneller wär' aus das Glas geleert,
Oefter auch wieder umgekehrt.

Nun, Chronus! bleib' in deinem Gang,
Ich geh' nach meinen Sinnen,

Und lasse keine Stunde lang
Mein Glas, fein tröpfelnd rinnen.
Ein und heraus mit Einem Zug;
S' ist noch zum Schleichen Zeit genug!

Zöllner.

79.

Lieblich blinkend,
Freundlich winkend,
Duftet im Glase der Wein so hold;
In der Freunde trautem Kreise
Nach der alten, deutschen Weise
Trink' ich freudig sein lautres Gold!

Saiten-Klänge
Und Gesänge
Tönet harmonisch der Meister Chor;
Aus den Wogen, aus den Wellen,
Wie sie schweben, wie sie schwellen,
Trink' ich froh mit entzücktem Ohr.

Süße Eine,
Die ich meine,
O, wie so leuchtend mir strahlt ihr Blick!
Ach, mit tiefem, langen Saugen
Aus den Lippen, aus den Augen
Trink' ich sel'ger Liebe Glück!

Ohren, Lippen,
Augen nippen,

Trinken die Töne, die Lieb' und den Wein!
Liebetrunken will ich trinken,
Schlürfen, trinken und verſinken
In den Tönen, in Lieb' und Wein.

Fr. Schneider

80.

Wir ſchweben, wir wallen auf hallendem Meer,
Auf Silberkryſtallen dahin und daher,
Der Stahl iſt uns Fittig, der Himmel das Dach,
Die Lüfte ſind heilig und ſchweben uns nach.
So gleiten wir Brüder mit fröhlichem Sinn
Auf eherner Tiefe das Leben dahin.

Wer wölbte dich oben, du goldenes Haus,
Und legte den Boden mit Demant uns aus,
Und gab uns den flüchtigen Funken im Stahl,
Zu tanzen, zu ſchweben im himmliſchen Saal?
So ſchweben wir Brüder mit fröhlichem Sinn
Im himmliſchen Saale des Lebens dahin.

Da ſtand ſie, die Sonne, in Düfte gehüllt,
Da rauſchen die Berge, da ſchwebet ihr Bild,
Da ging ſie darnieder, und ſiehe, der Mond,
Wie ſilbern er über und unter uns wohnt!
So wallen wir Brüder mit fröhlichem Sinn
Durch Mond und durch Sonne das Leben dahin.

Seht auf nun, da brennen im himmliſchen Meer
Die Funken und brennen im Froſt um uns her;

Der oben den Himmel mit Sonnen besteckt,
Hat's unten mit Blumen des Frostes gedeckt.
Wir gleiten, o Brüder, mit fröhlichem Sinn
Auf Sternengefilden des Lebens dahin.

Er macht uns geräumig den lustigen Saal
Und gab uns in Nöthen die Füße von Stahl,
Und gab uns im Froste das wärmende Herz,
Zu stehn auf den Fluthen, zu schweben im Scherz.
Wir schweben, o Brüder, mit ehernem Sinn
Auf Fluthen und Abgrund des Lebens dahin.

L. S. d. Gr. L. L.

81.

Der Thau steht auf der Rose,
Das Abendroth verglimmt,
In stiller Dämm'rung Schooße
Der Stern der Liebe schwimmt.
Es girrt auf den Fluren, es flötet im Hain;
Umschlungen will Liebe von Liebe sein.

Die Nacht kommt an und breitet
Den Sternenmantel aus,
Und löscht, wohin sie schreitet,
Das schöne Taglicht aus;
Doch wo sich die Liebe zur Liebe gesellt,
Da leuchtet die glänzendste Sonne der Welt.

Der Schlaf auf leisen Schwingen,
Schwebt müden Augen zu,
Will holde Träume bringen,
Vergessenheit und Ruh';
Doch sind sich zwei liebende Herzen nah',
So ist ja der seligste Traum schon da!

O Nacht, dein heilig Schweigen,
Dein freundlich Sternenlicht
Verräth der Liebe Zeichen,
Verräth die Sehnsucht nicht!
Gepriesen sei deine vertrauliche Pracht,
Du Freundin der Liebe, du schweigende Nacht!

L. S. d. Gr. L. L.

82.

Freude, holdes Götterkind,
Komm zum Brudermahle!
Alle warten, die hier sind,
Deiner Nektarschale!
:,: Komm zu uns, wenn Rosen blühn,
Wenn der Hoffnung Immergrün
Freundlich uns umschattet! :,:

Komm' zu uns, wenn Wolken droh'n,
Wenn Gewitter stürmen!
Wir sind dein! du wirst uns schon
Himmlische! beschirmen.

:,: Bist du doch ein ländlich Kind,
Fragst nicht viel nach Sturm und Wind,
Gehst beherzt durch's Leben. :,:

Frohes Muths am Felsenhang
Bau'st du Rebenlauben,
Kelterst bei Schalmeienklang
Deine gold'nen Trauben;
:,: Brausend schäumt der süße Most,
Und du reichst die Götterkost
Allen, die dich lieben. :,:

Unser Bund ist dir geweiht,
Dir sind wir erkohren!
Uns'rer Huld'gung heil'ger Eid
Sei dir neu geschworen!
:,: Gieb dem Leben Sonnenschein,
Jungen Muth und alten Wein,
Jedem Herzen Frieden; :,:

L. S. d. Gr. L. L.

83.

Es blühet ein Blümchen im Thale
Am grünen, bewässerten Rand,
Verborgen dem sonnigen Strahle,
Das Sternlein zum Himmel gewandt.
Es hat eine heilige Weihe,
Wird innig von Allen geliebt,
Weil immer als Sinnbild der Treue
Die Liebe für Liebe es giebt.

Es lächelt sein Sternlein so helle,
Getauchet in himmlisches Blau,
Sich spiegelnd im Bach und der Quelle
Als lieblichstes Blümchen der Au.
Und wenn es für Treue im Leben
Beglückt zur Erinnerung blüht,
Der fühlet mit freudigem Beben,
Das Liebe für Liebe ihm glüht.

Dies Blümchen zum Kranze gewunden:
Für ewig: Vergiß mein nicht! spricht.
Und weil es durch himmlische Bläue
Sich zart an das Ewige reiht,
So hat es zum Zeichen der Treue
Die Liebe für Liebe geweiht.

Kudraß.

84.

Die Freude will uns heut begrüßen,
Und reicht uns ihren Becher, Lust;
Laßt in die Arme sie uns schließen,
Sie drücken fest an unsre Brust.

Ein leichtes Kind der flücht'gen Stunde,
Eilt sie mit ihrer Mutter fort,
Küßt du von ihrem Rosenmunde
Nicht ihres Grußes Zauberwort.

Frag' nicht, woher sie möge kommen,
Frag' nicht, wohin sie weiter eilt,
Nur heiße sie dir da willkommen,
Wo sie dir freundlich Blumen streut.

Sie kümmert nicht das Gestern, Morgen,
Ihr Leben ist der Augenblick,
Den Himmel kann sie dir nur borgen,
Schaust du nicht vorwärts, nicht zurück.

Die Gegenwart ist ihre Schwester,
Mit der sie lebt, mit der sie stirbt,
Drum schließ an sie dich fest und fester,
Eh' noch die Zukunft um sie wirbt.

Dann küßt sie röther deine Wangen,
Spielt tändelnd in der Locken Zier;
Fühlst du von Sehnsucht dich umfangen,
Erzählt sie Kindermärchen dir.

Wirft Rosenblüthen in den Becher,
Und reichet dir ihn schäkernd dar;
Wie du ihn leerest, froher Zecher,
Umkränzt mit Epheu sie dein Haar.

Doch so wie heut kehrt sie nie wieder,
Sie wechselt ewig ihr Gewand;
Drum, Freunde, singt ihr frohe Lieder,
Und reicht begeistert ihr die Hand.

Grüning.

85.

Ach! was soll der Mensch verlangen?
Ist es besser, ruhig bleiben?
Klammernd fest sich anzuhangen?
Ist es besser, sich zu treiben?

Soll er sich ein Hüttchen bauen?
Soll er unter Zelten leben?
Soll er auf die Felsen trauen?
Selbst die festen Felsen beben!
Sehe Jeder, wie er's treibe,
Sehe Jeder, wo er bleibe,
Und wer steht, daß er nicht falle:
Eines schickt sich nicht für Alle!

Goethe.

86.

Singe, wem Gesang gegeben,
In dem deutschen Dichterwald!
Das ist Freude, das ist Leben,
Wenn's von allen Zweigen schallt.

Nicht an wenig stolze Namen
Ist die Liederkunst gebannt;
Ausgestreuet ist der Saamen
Ueber alles deutsche Land!

Deines vollen Herzens Triebe,
Gieb sie keck im Klange frei!
Säuselnd wandle deine Liebe,
Donnernd uns dein Zorn vorbei!

Singst du nicht dein ganzes Leben,
Sing' doch in der Jugend Drang!
Nur im Blüthenmond erheben
Nachtigallen ihren Sang.

Kann man's nicht in Bücher binden,
Was die Stunden dir verleih'n:
Gieb ein fliegend Blatt den Winden,
Muntre Jugend haſcht es ein.

Fahret wohl, geheime Kunden:
Nekromantik, Alchymie!
Formel hält uns nicht gebunden;
Unſre Kunſt heißt Poeſie!

Heilig achten wir die Geiſter,
Aber Namen ſind uns Dunſt;
Würdig ehren wir den Meiſter,
Aber frei iſt uns die Kunſt.

Nicht in kalten Marmorſteinen,
Nicht in Tempeln dumpf und todt —
In den friſchen Eichenhainen
Webt und rauſcht der deutſche Gott.

L. S, d. Gr. L. L.

87.

Ich kenne ein Blümchen, es blühet ſo hold,
Mir lieber als Schätze von Silber und Gold!
Denn wem es den fühlenden Buſen geſchmückt,
Der fühlt ſich auf Erden ſchon himmliſch beglückt.
In Stürmen des Lebens erhebt es den Muth
Und ſänftigt und ebnet die wogende Fluth.
Und wenn uns auch Alles, ja Alles verläßt,
So bleibet das Blümchen am Buſen uns feſt.

Fest schließt es an unsre Geschicke sich an,
Es blüht uns auf rauher und ebener Bahn,
Selbst wenn uns die Hoffnung, die letzte, gebricht,
Verblühet das himmlische Blümchen noch nicht
Drum Segen der Stunde, in der ich es fand,
Das Blümchen der Freundschaft, das köstliche Pfand.
Drum Segen der Hand, die es freundlich mir gab!
Mir nimmt es der Tod selbst vom Busen nicht ab!

L. S. d. Gr. L. L.

88.

Brüder, ist's euch auch, wie mir,
Ganz so wohl, so selig hier,
Wo uns ihr beglückend Band
Freundschaft um die Herzen wand?
:,: Ja, fürwahr! auch uns ist hier,
Wohl und selig, so wie dir! :,:

Wenn die Lieb' auch eure Hand
Sanft mit Rosenketten band,
Fühlt ihr drum die Dornen nicht,
Womit auch die Rose sticht?
:,: Ja, wohl manchen Dorn empfand,
Auch an Rosen unsre Hand! :,:

Aber lindert unsern Schmerz
Nicht der Freundschaft treues Herz?
Weht sie nicht im Sturme Ruh',
Trost und Hoffnung uns noch zu?
:,: Traun! es lispelt Trost und Ruh'
Uns die milde Freundschaft zu! :,:

Nun dann, Brüder, dankt mit mir,
Dankt der Freundschaft jetzt dafür,
Daß sie uns ihr traulich Band
Hier um unsre Herzen wand.
:,: Noch im Sterben danket ihr
Unser letzter Hauch dafür! :,:

L. S. d. Gr. L. R. Y.

89.

Die Blüthen der Schönheit und Jugend
Gewähren zwar manchen Gewinn;
Doch ach! sie entfliehen und welken
Im flüchtigen Lenze dahin!

Die Palme der Ehre, sie winket
Dem Pilger im Thale so schön;
Doch minder beglückend erscheinet
Sie oben auf luftigen Höh'n.

Vom Glanze des Goldes geblendet
Befähret so mancher den Schacht
Doch, was er nun suchet und findet
Ist nicht das, was glücklich ihn macht.

Die flüchtigen Güter hienieden,
Sie treiben ihr neckendes Spiel;
Sie wechseln so launisch, und führen
Den Sterblichen selten zum Ziel.

Nur Freundschaft und innige Liebe,
Bewahrt in der Tiefe der Brust,
Begleiten uns treulich durchs Leben,
Und schaffen uns himmlische Lust.

Und diese so lieblichen Blumen,
Die ewig uns grünen und blühn,
Mit Sorgfalt und Treue zu pflegen,
Dies sei unser eifrig Bemüh'n!

L. S. d. Gr. L. R. J.

90.

Sonnen, die im Aether strahlen,
Erden an dem Sternenzelt,
Blüthen, die im Quell sich mahlen,
Der von Marmorklippen fällt
Allen schrieb der Weltenmeister
Das Gesetz der Harmonie;
Alle Welten, alle Geister
Huldigen der Sympathie.

Liebe, die von Grönlands Zonen
Bis zum Kap sich immer gleicht,
Der in allen Nationen
Nie der heil'ge Päan schweigt;
Liebe kürzt des Lebens Reise
Bis der Lethe Schaale winkt,
Bis verklärt dem Erdenkreise
Psyche selig sich entschwingt.

Auf der Liebe goldnen Flügeln
Schwebt schon hier, vom Licht umglüht,
Psyche zu den Sonnenhügeln,
Wo ein ew'ger Frühling blüht!
Liebe hebt zum Ideale
Auf die Menschheit, und sie beut
Aus der reinen Nectarschaale
Lächelnd uns Unsterblichkeit.

Wer zum großen Bau der Jahre
Werkstück froh auf Werkstück reiht,
An der Pflichten Hochaltare
Sich dem Dienst der Menschheit weiht;
Liebe lohn' ihm! Liebe lohne
Sie — ihr halle der Gesang —
Die um seiner Thaten Krone
Stiller Freude Myrthen schlang.

L. S. d. Gr. L. R. Y.

91.

Dulce cum sodalibus sapit vinum bonum
Osculari virgines, dulcius est donum;
Donum est dulcissimum lyra ceu Maronum
Si bis tribus gaudeam sperno regis thronum

In me Bacchus excitat Veneris amorem,
Venus mox poëticum Phoebi dat furorem,
Immortalem Phoebus dux comparat honorem,
Vae mihi, si tribus his infidelis forem!

Sed Tyrannus jubeat: vinum dato! darem.
Non amato virgines! aegre, non amarem.
Frange lyram, abjice! pertinax negarem,
Lyram da, seu morere! — canens expirarem.

92.

Der Frühling ruft: heraus!
Die Käfer fliegen aus.
Sie fliegen in die Weite
Ein Liebchen an der Seite,
Und summen und brummen.

Da wär' ich auch dabei,
Ein Käfer flink und frei,
In frischen Frühlingslüften,
In süßen Maiendüften,
Zu summen, zu brummen.

Und wird dem Käfer flau,
So trinkt er kühlen Tau,
Hat überall zu zehren
Und keiner darf ihm wehren
Das Summen, das Brummen.

Und ist's ihm hier nicht recht,
Wird anderswo gezecht,
Jedwedes Blatt ein Zeichen
Zum Wirthshaus sondergleichen
Zum summen und brummen.

So auch nach Käferart
Wir halten unsre Fahrt;
Wir loben uns ein Liebchen,
Und was im Oberstübchen,
Und summen und brummen.

Und jeder will es so,
Fühlt sich nur dann erst froh,
Kann er die Freiheit üben,
Beim vollen Becher lieben
Und summen und brummen.

93.

Es klingt ein heller Klang,
Ein schönes deutsches Wort,
In jedem Hochgesang
Der deutschen Männer fort.
Ein alter König hochgeboren,
Dem jedes deutsche Herz geschworen;
Wie oft sein Name wiederkehrt,
Man hat ihn nie genug gehört.

Das ist der heil'ge Rhein,
Ein Herrscher reich begabt,
Deß Name schon, wie Wein,
Die treue Seele labt.
Es regen sich in allen Herzen
Viel vaterländ'sche Lust und Schmerzen,
Wenn man das deutsche Lied beginnt
Dem Rhein, dem deutschen Felsenkind.

Sie hatten ihm geraubt
Der alten Würde Glanz,
Von seinem Königshaupt
Den grünen Rebenkranz.
In Fesseln lag der Held geschlagen;
Sein Zürnen und sein stolzes Klagen,
Hat schnell gezückt der Freiheit Schwerdt
Und deutscher Ehre Kraft bewährt.

Wir huld'gen unserm Herrn,
Wir trinken seinen Wein.
Die Freiheit sei der Stern!
Die Losung sei der Rhein.
Wir wollen ihm aufs Neue schwören;
Wir müssen ihm, er uns gehören!
Von Felsen kommt er frei und hehr:
Er fließe frei in Gottes Meer.

94.

Es leuchten drei freundliche Sterne
Ins Dunkel des Lebens hinein,
Sie leuchten aus heiterer Ferne,
Sie heißen: Lied, Liebe und Wein.

Des schmeichelnden Schicksals Beglücken,
Die Freude im rosigen Schein,
Der Wonne, des Frohsinns Entzücken,
Versüßen — Lied, Liebe und Wein.

Den Kummer aus sorgenden Herzen,
Der Wermuth tief dringende Pein,
Des Grames verzehrende Schmerzen
Verscheuchen — Lied, Liebe und Wein.

So spenden die Sternlein den Frieden,
So labet ihr leuchtender Schein,
So öffnen schön freundlich hienieden,
Den Himmel — Lied, Liebe und Wein.

95.

Die goldne Zeit ist nicht verschwunden,
Denn sie ist ewig neu und jung,
Noch wird des Gold's genug gefunden,
Habt ihr's zu brauchen Kraft genung.

Am Himmel stehen goldne Sterne
Und tönen all' die Nacht entlang,
Damit der Mensch von ihnen lerne
Der goldnen Zither goldnen Klang.

Es schäumt aus voller Brust der Erde
Der Wein auf, der euch golden winkt,
Daß ihr, damit er goldner werde,
Ihn auch aus goldnen Bechern trinkt.

Und zu dem goldensten der Bande
Webt sich der Liebsten goldnes Haar,
Wenn zwischen durch mit goldnem Brande
Euch scheint der Augen Sonnenpaar.

So laßt das Weh', das euch betroffen,
Und seid zu neuer Lust bereit,
Erbau' aus den drei goldnen Stoffen
Sich Jeder seine goldne Zeit.

96.

Es lacht der Wein,
Schenkt fröhlich ein,
Verbannt soll Ernst und Mißmuth sein!
Mit Sang und Klang
Stoßt freudig an!
So trinkt den Wein ein kluger Mann.

Ihr Alle wißt,
Wie karg die Frist
Des Lebens zugemessen ist.
Drum trinket, trinket
Den Rebensaft!
Trinkt, denn im Wein ist Lebenskraft.

Ein jeder Tag
Hat seine Plag',
Des Schicksals Neid ist ewig wach.
Was morgen kommt,
Wer sagt es euch?
Heut lacht der Wein, heut sind wir reich.

Fortunens Gunst
Zwingt keine Kunst.
Sie rollt das Rad mit wilder Brunst.

Was fehlt euch heut?
Ihr habt ja Wein,
Wollt ihr denn noch beglückter sein?

Weg mit dem Traum
Im Zukunfts=Raum!
Ihr faßt die Gegenwart ja kaum.
Nur eines ist
Kein falscher Wahn:
Uns lacht der Wein, drum stoßet an!

97.

Ich schwieg nur, weil ich kalkulirte
In Adam Riesens Rechenbuch,
Wie viel des Weines mir gebührte.
Es giebt des Weines schon genug.
Ich hab' den rheinschen Berg gemessen,
Und den Ertrag rein abgeschätzt.
Ein Jeder kann in Deutschland essen,
Und trinken soll ein Jeder jetzt!

Auf jeden Deutschen kommt gerade
Tagtäglich ein Maaß rheinschen Wein.
Seht unsers Gottes große Gnade,
Die uns bescheert am guten Rhein.
Doch ach! die bösen rheinschen Leute,
Die trinken täglich schier zehn Maaß,
So wird nun unser Wein zur Beute,
Und macht uns nicht die Kehle naß.

Wahrhaftig, übrig müßte bleiben,
Wenn nicht am Rhein so durst'ge Dieb',
Sie würden uns darum verschreiben,
Daß er nicht auf dem Halse blieb'.
Ich möchte nur den Schelmen wissen,
Der meinen Wein trinkt täglich aus;
Ich rührte sicher sein Gewissen,
Daß er mich ladet in sein Haus.

Und will er nicht, so soll entscheiden
Der deutsche Bund vor Allem dies,
Ob nicht die Rechnung ganz bescheiden,
Daß ich mir nicht zu viel verhieß.
Verjährung nimmt nicht Menschenrechte,
Und auch nicht Adams Rechenbuch.
Im deutschen, menschlichen Geschlechte
Hat Jeder künftig Wein genug.

98.

Singet dem Gesang zu Ehren!
Er verschönert den Verein.
Wer uns will zu singen wehren,
Ach, der wehrt uns, froh zu sein.
Freudig fühlen wir es wieder:
Bei dem Klange froher Lieder
Strömt durch die erhab'ne Brust
Neues Leben, neue Lust.

Manches wackern Meisters Weise,
Sinnig und mit Kunst gewebt,
Hat uns schon in diesem Kreise
Tief ergriffen, hoch belebt:
Darum dreifach Heil der Stunde,
Wo die traute Tafelrunde
Für harmonischen Gesang
Sich zum schönen Kranze schlang.

Und wie immer, so auch heute —
Ja, wir täuschten uns noch nie!
Suchten wir und fanden Freude
In dem Reich der Harmonie.
Froh, vom Anfang bis zum Ende
Reicht sich Alles treu die Hände,
Eilt dann seiner Hütte zu.
Gute Nacht und süße Ruh!

99.

Wenn im Lenz die Felder grünen
Und der Bäume Haupt sich schmückt,
Wenn, was starr und todt geschienen,
Herz und Auge nun entzückt:
Dann, o Hoffnung! senkst du wieder
Dich aus blauem Himmel nieder.

Als des Himmels Zorn mit Blitzen
Auf die Erde Fluten goß,
Um der Berge höchste Spitzen
Des Verderbens Meer schon floß:
Kamst du mit dem Regenbogen
Hoffnung, Retterin! geflogen.

Und als einst des Feindes Heere
Lagerten in unserm Land,
Des Erob'rers Macht in schwere
Sklavenketten fest uns band;
Heilbar blieben unsre Wunden,
Hoffnung! du warst nicht entschwunden.

Du hast zu dem großen Werke
Der Befreiung uns geführt,
Du verliehst den Waffen Stärke,
Daß wir glorreich triumphirt;
Daß uns ward nach herber Lehre
Freiheit, Sieg und hohe Ehre.

Allen Kranken, allen Müden
Giebst du Trost in höchster Noth
Und des Himmels sel'gen Frieden:
Drum geleit' uns bis zum Tod,
Drück' uns sanft die Augen zu,
Geh'n wir ein zur sel'gen Ruh'.

Paalzow u. Gährich.

100.

Ohne Lieb' ist Alles todt!
Drum, als ew'gen Finsterniſſen
Sich die neue Welt entrissen
Auf des Höchsten Machtgebot,
Schuf Er Liebe mit dem Leben,
Dauer Seiner Welt zu geben.

Liebe, Urstoff der Natur!
Könnte ich mit Aether-Schwingen
Zu den fernsten Sonnen dringen,
Nie verlör' ich deine Spur;
Selbst in ew'gen Eises Spalten
Dringet ein dein mächtig Walten.

Schöne heilige Natur!
In den Meeren, in den Lüften,
In den Wäldern, auf den Triften
Schaffst du Leben liebend nur,
Durch der Liebe starke Feder
Rollen aller Sonnen Räder.

Liebe in der Menschenbrust,
Tiefgewurzelt mit dem Leben,
Kannst allein du Reiz ihm geben,
Vorgefühl von Himmelslust;
Träufelnd selbst für deine Schmerzen
Lebensbalsam in die Herzen.

Dank dir, ew'ge Liebe, Dank!
Die das All du hast durchdrungen,
Dir ertön' in allen Zungen,
Lauter heller Lobgesang!
Laß in Hymnen, Jubel-Chören
Dir, der Liebe, Liebe schwören!

Paalzow u. Gährich.

101.

Bleibet außen finstre Grillen,
Macht die Seele uns nicht krank,
Sie will, heißen Trieb zu stillen,
Volle Gläser und Gesang.

Tödtet nicht die süßen Reben
Mit der Neider Späherblick,
Laßt Euch Kost und Wohnung geben
Von der Dame Politik.

Schleicht zu lauernden Gesichtern,
Die sich nach dem Winde dreh'n,
Doch den Sängern, doch den Dichtern
Müßt ihr billig ferne stehn.

Niemals sah man Dornenkränze
In des Musegeten Haar,
Seine Feste, seine Tänze
Scheuchten der Dämonen Schaar.

Rosen reicht uns, wenn wir singen,
Von dem Tau des Abends schwer,
Und die Musen sollen bringen
Sie zu unsrer Tafel her.

Dann umkreisen uns die Geister
Des Gesanges und des Weins,
Aller Töne Herr und Meister
Sind wir mit den Göttern Eins.

Paalzow.

102.

Wo möcht' ich sein?
Wo perlender Wein im Becher glüht,
Wo Männer preisen des Sängers Lied
Am Rhein, am tobenden schäumenden Rhein:
Da möcht' ich sein!

Wo möcht' ich sein?
Wo die Braven gedeihn, wo kühn das Schiff
Vorüber steuert am Felsenriff,
Wo Brave und Kühne mit Lust stets gedeihn,
Da möcht' ich sein!

Wo möcht' ich sein?
Wo Liebchen mein, hold Brust an Brust,
Ins Auge mir schaut mit süßer Lust,
Wo hold mich umfaßt die Geliebte mein:
Da möcht' ich sein!

Wo möcht' ich sein?
Wo Freunde sich weih'n auf Lebenszeit,
Einander zu lieben in Lust und Leid,
Wo wackre Männer der Freundschaft sich weihn,
Da möcht' ich sein!

Wo möcht' ich sein?
Wo perlender Wein im Becher glüht,
Wo Männer preisen des Sängers Lied;
Am Rhein, am tobenden schäumenden Rhein:
Da möcht' ich sein!

Zöllner.

103.

Es brechen im schallenden Reigen,
Die Frühlingsstimmen los,
Sie können's nicht länger verschweigen,
Die Wonne ist gar zu groß!
Wohin? Sie ahnen es kaum —
Es rührt sie ein alter, ein süßer Traum!

Die Knospen, sie schwellen und glühen
Und drängen sich an das Licht,
Und warten im sehnenden Blühen,
Daß liebende Hand sie bricht. —
Wohin? Sie ahnen es kaum —
Es rührt sie ein alter, ein süßer Traum!

Und Frühlingsgeister, sie steigen
Hinab in der Menschen Brust,
Und regen da drinnen den Reigen
Der ewigen Jugendlust!
Wohin? wir ahnen es kaum —
Es rührt uns ein alter, ein süßer Traum!

Klingemann u. Otto Braune.

104.

Ich liebe dich! Was kannst du Schön'res sagen?
Ist Liebe nicht des Erdenlebens Glück?
Ich fühl' dein Herz in reiner Liebe schlagen,
Und doppelt schlägt das meine dir zurück.

Du liebest mich? Ich traue deinen Worten
Und biete meine Bruft dir freudig dar!
Wir ſind ja Brüder, Söhne von dem Orden,
Dem Liebe Satzung iſt und bleibt und war.

Wir lieben uns, und alle unſre Brüder
Mit gleichem Drang, ſo innig, wahr und rein,
Und ſchließen feſt, als treue Ordensglieder
Uns in die heil'ge große Kette ein.

Wer fühlt da nicht ſich innig, tief durchdrungen,
Wenn über uns der Geiſt der Liebe weht;
Wenn Hand in Hand und Herz an Herz geſchlungen,
Ein Bruder feſt am andern Bruder ſteht?

So laſſet fort, und immerdar uns lieben,
Bis unſre Hülle hier in Staub zerfällt!
„Treu ſind ſie bis zum letzten Hauch geblieben!"
Sei Nachruf uns vom Orden und der Welt.

comp. Neithardt.

105.

Nützet das Leben,
Wenn es noch glüht;
Pflücket die Blume,
Eh' ſie verblüht!

Scherzet und koſet,
Noch iſt es Zeit!
Bald bricht die Roſe
Lauernder Neid.

Singet und jauchzet
Ohn' Unterlaß;
Noch glüht der Traube
Perlendes Naß!

Denkt an das Ende
Im Morgenroth:
Kurz ist das Leben,
Nahe der Tod.

106.

Die Sterne glühn ewig am Himmelszelt,
Jahrtausende leuchtet die Sonne der Welt.
Es schwinden die Zeiten im wechselnden Lauf
Und immer blüht wieder der Frühling auf;
Drum wünscht sich der alternde Mensch auch wohl jung,
Doch bleibt ihm nur treu die Erinnerung.

Und tritt in den Winter des Lebens er ein,
Dann steht er auf Erden verlassen, allein;
Denn was ihm einst Liebe und Treue geschenkt,
Das hat er hinab in die Grube gesenkt,
Und ob ihm auch treu blieb Erinnerung,
Sie weckt nicht die Todten, er wird nimmer jung.

Wohl steht er, die Brust noch voll Sehnen geschwellt,
Mit zitternder Hand, die den Wanderstab hält;
Er blicket zum Himmel und träumet wohl süß,
Von glücklicher Zeit, die ihm Jugend verhieß;

Ach, Engel des Friedens, laß' träumen ihn jung,
Umgaukle ihn lieblich, Erinnerung!

107.

Motette.

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser. Vom Himmel
kommt es, zum Himmel steigt es, und wieder nieder
zur Erde muß es, immer wechselnd.
Strömt von der hohen steilen Felswand der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich in Wolkenwellen zum glatten Fels,
Und leicht empfangend wallt er verschleiernd, leise rauschend
zur Tiefe nieder.
Ragen Klippen dem Sturz entgegen,
Schäumt er unmuthig stufenweis zum Abgrund.
Im flachen Bette schleicht er das Wiesenthal hin,
Und in dem glatten See weiden ihr Antlitz alle Gestirne.

comp. B. Klein.

108.

Durch drei Mal drei begrüßen sich die Brüder;
Drei ist die deutungsreiche, heil'ge Zahl.
Mit Recht gebührt im Kranze unsrer Lieder
Ein Platz ihr wohl beim heitern Brudermahl. —
Wo Eintracht, Mäßigkeit und Frohsinn walten,
Würzt Freundschaft auch den schäumenden Pokal. —
Wir wollen immer fest zusammen halten;
Dann wird der Bund nie wanken, nicht veralten! —

Mit Gott beginnt der Maurer seine Werke,
Auf ihn allein setzt stets er sein Vertrau'n.
Verehrung Gottes, Weisheit, Schönheit, Stärke,
Sind Stützen unsres Tempels, den wir bau'n. —
Dem Guten stehn des Himmels Pforten offen;
Voll Zuversicht darf er zum Vater schau'n,
Und hat ein Schicksalsschlag ihn hart betroffen,
Ihm bleibt der Trost im Glauben, Lieben, Hoffen.

Nächst Gott auch unsern guten König ehren;
Dem angestammten Herrscherhause treu,
Des Vaterlandes Heil, Glück, Wohlfahrt mehren;
Licht, Recht und Wahrheit fördern ohne Scheu;
Nach Selbsterkenntniß strebend, Tugend lieben;
Mit Rath und That dem Dürft'gen stehen bei;
Nur Freude spenden, Niemand zu betrüben;
Dies sind die Pflichten, die wir Maurer üben! —

von Hobe.

Alphabetisches Register.

	Nr.	Seite.
A.		
Ach, was soll der Mensch verlangen	85.	95.
An der Sprea Strand	40.	42.
Auf Brüder des Bundes	60.	64.
Auf der Erd' ist Alles nichtig	11.	10.
B.		
Beglücket, wer im Leben	71.	76.
Bist du das Land, wohin mich Sehnsucht zieht	73.	79.
Bleibet außen, finstre Grillen	101.	112.
Brüder! ist's euch auch, wie mir	88.	98.
D.		
Das Weib schuf Gott zu unserm Heil	59.	63.
Dem Herrscher sei Preis	29.	28.
Dem Schnee, dem Regen	74.	80.
Den Schönen Heil	62.	67.
Der Alte der die Stunden mißt	78.	88.
Der Frühling ruft: heraus!	92.	102.
Der liebe Herrgott breitet heut	14.	13.
Der Thau steht auf der Rose	81.	91.
Des Menschen Seele gleicht	107.	117.
Des Morgens frischer Odem weht	16.	15.
Des Pilgers Pfad, ihr Brüder	69.	74.
Die Blüthen der Schönheit und Jugend	89.	99.
Die Freude will uns heut begrüßen	84.	94.
Die goldne Zeit ist nicht verschwunden	95.	105.
Die Sterne glühn ewig am Himmelszelt	106.	116.
Dort stürmt's auf dem Meere	56.	59.
Drei Tempel stehen aufgebaut	37.	36.

	Nr.	Seite.
Dulce cum sodalibus	91.	101.
Durch drei Mal drei begrüßen sich	108.	117.
Du Vater in des Himmels Licht	4.	4.
E.		
Ehret die Frauen	70.	75.
Ein Königswort	23.	22.
Erhabner Meister, den die Sphären	5.	5.
Ertöne Festgesang	26.	25.
Es blühet ein Blümchen im Thale	83.	93.
Es brechen im schallenden Reigen	103.	114.
Es giebt ein Band, so fest und dicht	17.	16.
Es glänzt die Welt	1.	1.
Es herrscht auf Preußens Königsthron	31.	30.
Es klingt ein heller Klang	93.	103.
Es lacht der Wein	96.	106.
Es leuchten drei freundliche Sterne	94.	104.
Es war die Welt ein finstres Thal	58.	61.
Es zieht ein stiller Engel	3.	3.
F.		
Freude, holdes Götterkind	82.	92.
Freude, schöner Götterfunken	77.	84.
G.		
Gaudium divinum! claris	77.	85.
H.		
Hat dir der Herr ein Gut geschenkt	10.	10.
Heil dem Fürsten	22.	21.
Heilig wie Orgelstrom	18.	17.
Heil unserm König	24.	22.
Hell glänzt das Auge	32.	31.
Herr überm Sternenzelt	30.	29.
Herz voll Muth	75.	81.
Himmlische Muse	20.	20.
Hinweg die Geistesblinden	51.	54.
Hör' uns, Wahrheit!	45.	47.
Hoffe, Herz! nur mit Geduld	12.	11.

J.

	Nr.	Seite.
Ja! der Freundschaft heil'gem Kreise	46.	48
Ich hab' einen festen Wanderstab	15.	13.
Ich kenne ein Blümchen	87.	97.
Ich liebe dich	104.	114.
Ich rühme mir	76.	82.
Ich schwieg nur, weil ich kalkulirte	97.	107.
Ich singe was recht Altes heut	72.	78.
Ich weiß einen herrlichen Wald	36.	35.
Im Schwabenlande stand ein Schloß	41.	43.
In den geweihten Hallen	35.	34.
In des Thrones sichrer Nähe	27.	27.

K.

Kennst du die Burg	19.	19.
Kennt ihr es wohl, das treuste aller Herzen	61.	65.

L.

Lieblich blinkend	79.	89.

M.

Mag im Sturm und Ungewitter	52.	56.
Mein Preußenvolk	39.	40.
Möcht' hinaus ins freie Leben	13.	12.

N.

Nicht den Sternen sollst du trauen	8.	8.
Nimm scheidend heut aus unsrer Mitte	68.	73.
Nützet das Leben	105.	115.

O.

Ohne Lieb' ist Alles todt	100.	110.
O Vaterland, mein Vaterland	28.	28.

P.

Preußen im Jubelklang	25.	24.

S.

Schön ist es auf Gottes Welt	2.	2.
Segne, großer Weltengeist	33.	32.

	Nr.	Seite.
Sing', o Lied! die Maurerfreude	66.	71.
Singet dem Gesang zu Ehren	98.	108.
Singe, wem Gesang gegeben	86.	96.
Sonnen, die im Aether strahlen	90.	100.
Stolz bin ich auf mein deutsches Wort	42.	44.
U.		
Umsonst suchst du des Guten Quelle	9.	9.
Und hörst du das mächtige Klingen	43.	45.
Unsers Lebens werth zu sein	64.	69.
V.		
Versteh' ich recht die heil'ge Sage	53.	57.
Viel volle Becher klangen	55.	58.
W.		
Wandelst du einsam im Dunkeln	67.	72.
Was der Wahn im Leben scheidet	49.	51.
Was ist des Maurers Ziel	48.	49.
Was ist so hehr wie deutscher Sprache Laut	44.	46.
Was kettet uns an ein verwandtes Herz	57.	60.
Wenn die letzten der Sterne	7.	7.
Wenn euch, Brüder! Freude winket	63.	68.
Wenn im Lenz die Felder grünen	99.	109.
Wenn man mich fragt im fremden Land	38.	38.
Wer knüpfet das feste, heilige Band	47.	48.
Wer tief gerührt bei fremden Leiden	65.	70.
Wie reich ist nicht der Sonne glühend Leben	21.	20.
Wir Maurer fügten mit Bedacht	34.	33.
Wir schweben, wir wallen auf schallendem Meer	80.	90.
Wo möcht' ich sein	102.	113.
Wo voll Vertraun und Einigkeit	50.	52.
Z.		
Zu dir, o Herr, blickt Alles	6.	6.
Zwei Sterne hoch oben	54.	58.

Gedruckt bei den Gebr. Unger in Berlin.

B. Wien 1956

Österreichische Nationalbibliothek
+Z205205203

1.–